Die mundart des dorfes Wachbach im oberamt Mergentheim ...

Franz Dietzel

Digitized by Google





Digitized by Google

Literatur.

Speiers Mundartabhandlung in der Beschreibung des Oberamts Mergentheim. Stuttgart 1880. (M. O.-A.-B.)

H. Bauer, Der ostfränkische Dialekt zu Künzelsau, Zeitschr. d. histor. Ver. f. d. württ. Franken, Bd. VI, Heft 3.

O. Heilig, Grammatik der ostfränkischen Mundart des Taubergrundes und der Nachbarmundarten. Leipzig 1898.

— Beiträge zu einem Wörterbuch der ostfränkischen Mundart des Taubergrundes. Programm; Heidelberg 1894.

H. Fischer, Schwäbisches Wörterbuch, 1—12. Lieferung, Tübingen 1901—1905.

— Geographie der schwäbischen Mundart mit Atlas. Tübingen 1895.

H. Paul, Mhd. Grammatik, 4. Aufl. Halle 1894.

— Grundriss der germanischen Philologie, 2. Aufl. Straßburg 1901.

O. Brenner, Mundarten und Schriftsprache in Bayern. Bamberg 1890.

— Grundzüge der geschichtlichen Grammatik der deutschen Sprache. München 1896.

Fr. Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 6. Aufl. Straßburg 1899.

W. Braune, Ahd. Grammatik, 2. Aufl. Halle 1891.

J. N. Schwäbl, Die altbayerische Mundart. München 1903.

Wagner, Der gegenwärtige Lautbestand des Schwäbischen in der Mundart von Reutlingen. 2. Teil, Programm; Reutlingen 1891.

O. Philipp, Die Zwickauer Mundart, Diss. Leipzig 1897.

M. F. Follmann, Die Mundart der Deutsch-Lothringer und Luxemburger, 2. Teil: Vokalismus. Programm; Metz 1890.

Th. Büsch, Über den Eifeldialekt, Programm 1888.

A. Lau, Vokalismus des Westallgäuer Dialektes. Programm; Kempten 1903.

Fr. Kauffmann, Geschichte der schwäbischen Mundart. Straßburg 1890.

E. Walbe, Die Spuren älterer Sprachstufen im Neuhochdeutschen. Lautlehre und Deklination. Programm; Wesel 1896.

C. Franke, Der obersächsische Dialekt. Programm von Leisnig 1885.

Beschreibung des Oberamts Künzelsau. Stuttgart 1883.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

In der Erforschung der Landesmundarten ist man in Württemberg nicht müßig gewesen. Fischers „Geographie der schwäbischen Mundart" (Tübingen, Lauppsche Buchhandlung, 1895) ist eine auch außerhalb der Dialektforschung viel genannte und gewürdigte, einzige Leistung, und sein „Schwäbisches Wörterbuch" wird sich nicht nur ähnlichen Unternehmen, wie dem Schmellers, würdig an die Seite stellen, sondern alle derartigen Werke in mancher Hinsicht überholen. Zu diesem regen Interesse an den Landesmundarten, das auch vonseiten der Regierung geteilt wurde, steht die allzu stiefmütterliche Behandlung, welche der nördliche Teil des Königreichs bis jetzt erfuhr, in einem auffallenden Gegensatz. Über dem Schoßkind, dem Schwäbischen, der weitaus besterforschten von sämtlichen deutschen Mundarten, hat man das Fränkische ganz übersehen. Was an gedruckten Abhandlungen hierüber vorhanden ist, findet sich zumeist in den seit 1824 vom Kgl. Statistischen Landesamt herausgegebenen Oberamtsbeschreibungen, die neben vielen andern landeskundlichen Untersuchungen auch sehr schätzbare Angaben über Mundarten enthalten. Hie und da findet sich im „Journal von und für Deutschland" ein Idiotikon, so ein hohenlohisches aus den Jahren 1788 und 1789. Mitunter bringen auch die namentlich für Lokalgeschichte so ergiebigen „Württembergischen Vierteljahrshefte für Landesgeschichte" Untersuchungen aus dem Gebiete der Dialektkunde. Diese meist dilettantischen Arbeiten können auf Vollständigkeit und Zuverlässigkeit wenig Anspruch erheben. Vor allem gilt dies für die in der 1880 herausgegebenen „Beschreibung des Oberamts Mergentheim" veröffentlichte Mundartabhandlung des Pfarrers Speier. Ohne genaue Abgrenzungen überträgt sie lokal beschränkte Erscheinungen auf das gesamte Oberamt, entbehrt jeder für

(RECAP)
DEC -5 1914 318197

eine solche Untersuchung nötigen sprachgeschichtlichen Grundlage; ist eben mehr eine zufällige als wirklich in das Leben der Sprache eingehende Darstellung. Die gediegenste Arbeit ist die von H. Bauer in der leider nun seit Jahren eingegangenen „Zeitschrift des Historischen Vereins für das wirtembergische Franken“: „Der ostfränkische Dialect, wie er zu Künzelsau und in dessen nächster Umgebung gesprochen wird“ (Jahrgang 1864). Günstiger liegen die Verhältnisse auf dem angrenzenden badischen Gebiet. Otto Heiligs „Grammatik der ostfränkischen Mundart des Taubergrundes und der Nachbarmundarten“ in Bremers „Sammlung kurzer Grammatiken Deutscher Mundarten“ ist eine auf sehr gründlichen Lokalstudien beruhende, verdienstvolle Arbeit, auf die jeder Forscher ostfränkischer Mundarten zurückzugreifen haben wird. Ein Missgriff des Verfassers allerdings war es, die Nachbarmundarten so stark zum Wort kommen zu lassen. Das Bild, das man so von dem südlich angrenzenden Sprachgebiet bekommt, ist im ganzen unvollständig und undeutlich. „Notwendig ist doch vorerst, dass klare Typen für sich behandelt werden“ (s. Brenners Kritik im Literar. Zentralblatt 1899, S. 630). Diese Forderung ist in erster Linie immer und immer wieder hinsichtlich der Regeln über Quantität aufrecht zu erhalten. Klarheit und Sicherheit über diese von Ort zu Ort wechselnden Verhältnisse kann nur eine an den verschiedensten Punkten über den gesamten, dem Volk zur Verfügung stehenden Wortschatz angestellte Einzeluntersuchung gewähren. Damit ist zugleich ein nicht selten laut werdender Einwand zurückgewiesen, als ob eine Mundartstudie auf württembergischen Boden durch den Fischerschen Sprachatlas überhaupt überflüssig geworden wäre. Es stellt dieses Werk doch wol nur einen Rohbau dar; zu einem stattlichen Ausbau muss durch möglichst viele Einzelarbeiten das Material erst beigebracht werden. Dass übrigens das Pfarrdorf Wachbach, dessen Mundart in folgendem dargestellt werden soll, mit den umliegenden Ortschaften Stuppach, Neunkirchen, Apfelbach, Herbsthausen, Rot, Hachtel im Atlas sich nicht eingezeichnet findet, mag eine Darstellung seiner Mundart noch wünschenswerter erscheinen lassen.

So klein man sich auch das Gebiet zu sprachlichen Beobachtungen aussucht — und das hier gewählte ist für eine

Digitized by Google

zusammenhängende Betrachtung das denkbar beschränkteste, umfasst es ja doch nur ein einziges Dorf — es fehlt nicht an bald geringeren, bald auffallenderen Schattierungen in der Sprechweise von einer menschlichen Siedlung zur andern, es herrscht ein mannigfaltiges Schwanken im Dialekt eines und desselben Orts. So hört man beispielsweise schon in dem 7 km entfernten Markelsheim *it, mos, motr* für das in Wachbach übliche *is, muəs, muətr* = ist, muss, Mutter; in Apfelbach, 3 km entfernt, spricht man *fiəctə, liəct, kriəc*, in Wachbach *fiictə, liict, kriic* = Fichte, Licht, Krüge. Durch Zuwanderung von auswärts, namentlich durch Heiraten, setzen sich allmählich solche ursprünglich nicht heimischen Wortformen und Ausdrucksweisen fest; so kamen nach Wachbach sehr viele hohenlohische Elemente, und es bietet des Interessanten genug, Kindern zu lauschen, deren Vater, und noch mehr Mutter, von auswärts kommen. Doppelformen gehen nebeneinander her; neben einem ursprünglichen *kwee* = gewesen, nistet sich ein *kweesə* und schließlich noch *kwest*. Neben diese durch örtliche Abweichungen erzeugten Schwankungen des Sprachgebrauchs stellen sich andere, hervorgerufen zumeist durch Schule und Kaserne. So sucht die Schule der Tenuis zu ihrem schriftdeutschen Rechte zu verhelfen und dem š, dem zurückgelegten s-Laut, sein mundartliches Gebiet streitig zu machen. Alte Leute sprachen und sprechen noch *šwuurəm* Schwarm, *woolt* Wald, *lǫungk* lang, *kǫungk* Gang; junge — besonders nach abgelegter Dienstzeit — gebrauchen dafür meist die Schriftform. Immer weiter dringt auf diesem Wege das der Mundart völlig fremde Imperfektum vor. Der Zug in die Stadt, das Haschen nach städtischen Manieren, so ohne Saft und Kraft sie gegenüber dem urwüchsigen, biedern, ländlichen Wesen sich auch ausnehmen mögen, greift auch im Sprachleben stets weiter um sich. Zum neuen Hut der Tochter will die grobe Bauernsprache nicht recht passen, und der Sohn glaubt seinen Landsleuten mehr zu imponieren, wenn er, zurückgekehrt ins Elternhaus, einen städtischen, vielleicht gar einen preußischen Anstrich seiner Redeweise zu geben sich müht. Doch die Schuld an all diesen Wandlungen, seien sie nun sprachlicher oder sonstiger Art, tragen neben Eisenbahn, Telephon und Telegraph mit den übrigen aus jüngster Zeit stammenden Erfindungen auch jene hochfahrenden Städter, die in eitler

Digitized by Google

Selbstüberhebung, voll lauter Standesbewusstsein, für das so poesiereiche, natürliche, ungeschminkte Landleben nur ein Nasenrümpfen und Spötteln übrig haben.

Betrachten wir nun, soweit es für unsere Zwecke erforderlich ist, das Dorf Wachbach. Es liegt im Wachbachtal, einem Seitentälchen des Taubergrunds, $5\frac{1}{2}$ km südlich von der kleinen, ansehnlichen, ehemaligen Residenzstadt des Deutschmeisters und jetzigen württembergischen Oberamts- und Badestadt Mergentheim. Die Bedeutung des Namens — alt Wachenbach — ist nicht geklärt. Die Mergentheimer Oberamtsbeschreibung und mit ihr die württembergischen Geschichtsquellen deuten auf einen Personennamen Wago, Waccho hin. Bei J. Mones Erklärung (Celtische Forschungen zur Geschichte Mitteleuropas 1857), wonach der Name vom keltischen *gwyog* Bächlein (Dem. zu *gwy* Bach, dazu *quec* kleiner Bach, wie in Quecbronn) herrühren soll, ist eher ausgedrückt was gewünscht, als was wirklich ist. Geschichtlich bietet der Ort nichts von allgemeinem Interesse. Ein Marktflecken von gegenwärtig etwa 900 Einwohnern, besitzt er ein evangelisches und katholisches Pfarramt und hatte bis in die jüngste Zeit eine Synagoge. Grundherren sind die Freiherrn von Adelsheim, deren zweiter Stammsitz Wachbach ist. Der Einfluss der nunmehr bis auf wenige Familien ausgewanderten, einst zahlreichen jüdischen Bevölkerung auf den Wortschatz ist, wie in der ganzen Gegend, kein geringer, wenn auch schon manches hebräische Wort dem Sprachschatz namentlich der jüngern Generation entschwunden ist. Ein Urteil über den „jüdelnden Ton und Klang“ des fränkischen Dialekts möchte ich mir vorbehalten. Jedenfalls ist die Beweisführung der Beschreibung des Oberamts Künzelsau, 1883, S. 134: „Hat der Franke eine starke Anzahl hebräischer Worte in seinen Wortschatz aufgenommen, ohne dass er sich des hebräischen Ursprungs bewusst wäre, wie sollte sich der Ton und die Aussprache dem jüdischen Einfluss ganz haben entziehen können?“ nicht bindend genug. Einzelne Wörter kennen lange nicht jene Schranken, die eine Lauterscheinung hemmen: Leicht finden sich am Waldessaume Bäume, vom Winde angeflogen; doch nur Bäume, kein Wald.

Der Karakter des Dorfs ist durchweg ländlich; die Bevölkerung kleinbäuerlich, rückständig in Anschauungen und

Digitized by Google

Lebensweise, zäh festhaltend am Althergebrachten, widerstrebend gegen Neuerungen. Industrie findet sich weder im Orte selbst noch im ganzen Umkreis, so dass also die Reinheit der Mundart, wofern Industrie überhaupt eine Gefahr für den Dialekt bedeutet, von dieser Seite nicht gefährdet erscheint.

Die Mundart selbst ist ostfränkisch. Politische und Sprachgeschichte sprechen hierfür. Freilich ein mit vielen schwäbischen Elementen durchwachsenes Ostfränkisch. Gilt ja doch auch der württembergische Franke in der Fremde so gut wie der Altwürttemberger als Schwabe. Es einer ostfränkischen Untermundart zuzuweisen, ist nicht möglich, bevor man nicht gewisse lautliche Merkmale für eine derartige Scheidung festgelegt hat. Es ist folglich auch ziemlich willkürlich, wenn es nach Bremer, dessen Sprachgrenzen in Karte 26 der „G. d. schw. Ma.“ wiedergegeben sind, zum Taubergründischen gerechnet wird, nach Hlg. aber (§ 1) als hohenlohisch gilt. Die gleichfalls von Bremer stammende Lautkarte in Hlg. Gr. zieht die Nordgrenze für das Hohenlohische bis stark vor Tauberbischofsheim, etwa bis Lauda und Dittigheim. Tatsache ist allerdings, dass letztgenannte Orte mannigfach von Tauberbischofsheim abweichen, wie ich aus eigener Beobachtung feststellen konnte. Doch geht es wol nicht an, dies alles für Hohenlohisch anzusehen. Als äußerste Nordgrenze dieser Mundart, die man allgemein in W. als eine von der heimischen Sprechweise verschiedene ansieht, könnte etwa das 5 km entfernte Herbsthausen gelten. Mit derartigen Einteilungen ist aber gar nichts gewonnen, wenn sie nicht auf streng empirischen Untersuchungen sich aufbauen. Ganz derselbe Fehler, den man so oft bei Betrachtungen über die Eigentümlichkeiten eines Volksstammes gemacht hat und noch macht. Behauptungen werden aufgestellt, die Schwaben hätten jene Eigenschaften, die Franken diese; sie seien — meinetwegen — „falsch, fromm, frech und fein“. Sicherlich würde man oft zu Anschauungen gelangen, die den landläufigen geradezu entgegengesetzt sind, oder doch herausfinden, dass diese oder jene als spezifisch fränkisch geltende Eigenschaft ebensogut schwäbisch ist, falls man sich einmal die Mühe nicht verdrießen ließe — und niemand wäre hierzu mehr berufen, als Geistliche und Lehrer —, jedes Dorf nach seiner Eigenart zu karakterisieren.

Digitized by Google

Über die Abfassung der folgenden Abhandlung erübrigt mir noch, einiges zu bemerken. Zum Beleg der Lautregeln suchte ich während längerer Zeit — ein Entwurf lag bereits 1903 der Kgl. Oberstudienbehörde als Probearbeit für das Staatsexamen vor — den gesamten mundartlichen Wortschatz beizuziehen und wo ich über die Aussprache im Zweifel war, habe ich durch wiederholte Nachprüfung mir Sicherheit verschafft. Die hier gegebenen Beispiele sind meist so gewählt, dass sie mit denen von Hlg. angeführten sich decken, wo die beiden Mundarten auseinandergehen, wo diese aber zusammengehen, suchte ich neues Material beizubringen. Im Konsonantismus, der wegen der größern Übereinstimmung mit dem Schriftdeutschen in Süddeutschland weniger ausschlaggebend ist, glaubte ich solche nur in beschränktem Maße aufführen zu brauchen. Die als Sprachproben angegebenen Sprichwörter, von denen ein Teil der Sammlung „Fränkischer Sprichwörter“ von Pfarrer Hartmann in Nassau (in den Württ. Vierteljahrsh. f. Landesg. Jahrg. XII 1889) entnommen ist, die meisten jedoch von mir gesammelt sind, können einen interessanten Einblick in die so bilderreiche Sprache des Franken, in sein ganzes Geistes- und Gemütsleben gewähren. Eine Darstellung des Wortschatzes, der Flexionslehre, sowie der frühern Lautverhältnisse musste ich, einer ursprünglichen Absicht entgegen, zurückstellen, da namentlich das Material zur letztern allzu umfangreich in dem Freiherrl. von Adelsheimschen Archiv — unter anderm eine Dorfordnung vom Jahre 1504 — sich vorfindet. In der Anordnung folgte ich den Bearbeitungen der Mundarten, die Fischer in den neuen Oberamtsbeschreibungen Heilbronn, Ehingen usw. veröffentlicht hat. Abweichungen von der Tauberbischofsheimer Mundart sind angegeben, Übereinstimmungen nicht. Kürze des Vokals bleibt unbezeichnet; Länge ist durch Verdopplung (aa, ee, ii, oo, uu) gekennzeichnet.

Vokale.

Quantität.

§ 1. Für die Ma. von W. gilt hinsichtlich der Quantität wie für die heutige Schriftsprache das Gesetz, dass mhd. kurzer Vokal in offener Silbe gedehnt wird. *wiišə* (mhd. *wise*) Wiese; *štuuwə* (mhd. *stube*) Stube; *hoošə* (mhd. *hase*) Hase; *hǫušə*

Digitized by Google

(mhd. *hose*) Hose (über die Qualitätsveränderung in diesen beiden Beispielen s. die einzelnen Vokale); *leewə* (mhd. *lëben*) leben.

Diese Regel ist nicht immer streng durchgeführt. Alte Kürze bleibt mitunter in offener Silbe bestehen, besonders vor *t*. (Hierzu ist zu vergl. Fischer, G. d. schw. Ma. 13 Anm. 5. „Man darf daran erinnern, dass *t* mhd. die einzige etymologisch feste Fortis ist, die weder auf Gemination beruht noch mit *d* paradigmatisch im Wechsel steht: *tac tages*, aber *got gotes.*“) *fatr* (mhd. vater) Vater; *kot* (mhd. *got*) Gott; *pot* (mhd. *bote*) Bote; daneben aber — zum Beweis, dass auch vor *t* nicht durchweg kurzer Vokal bleibt — *pǫut*; *satl* (mhd. *satel*) Sattel; *sat* (mhd. *sat*) satt; *platə* (mhd. *blate*, *plate*) Platte; *khitl* (mhd. *kitel*) Kittel; *kheti* (mhd. *keten*) Kette; *khutl* (mhd. *kutel*) Gedärm.

Kürze ist ferner öfters — nicht durchweg — erhalten „vor einem Konsonanten, auf den *-em*, *-en*, *-er*, *-el* folgt“ (Behaghel P., Gr. V § 38, ebenda auch die Erklärung; Hlg. § 157. 2). *kawl* (mhd. *gabel*) Gabel; *hawr* (mhd. *haber*) Haber; *khiwl* (mhd. *kübel*) Kübel; *witr* (mhd. *wider*) wieder.

§ 2. Vor doppelter Konsonanz ist bei ursprünglich einsilbiger Form Länge eingetreten; in ursprünglich oder noch jetzt mehrsilbigen Wörtern Kürze erhalten, so dass also langer und kurzer Vokal im selben Paradigma miteinander wechseln. *khǫupf* (mhd. *kopf*) Kopf; pl. *khepf* (mhd. *köpfe*); *tsǫupf* (mhd. *zopf*) Zopf, pl. *tsepf*; *huunt* (mhd. *hunt*) Hund, pl. *hint*; *tuurə* (mhd. *turn*) Turm, pl. *tirm*; *ǫǫrəm* (mhd. *arm*) Arm, pl. *ęrm*; *wuurəm* (mhd. *wurm*) Wurm, pl. *węrm*; *wiirt* (mhd. *wirt*) Wirt, pl. *węrt*; *šuurts* (mhd. *schurz*) Schurz, pl. *šęrts*; *kǫunš* (mhd. *gans*) Gans, pl. *kenš*; *šwǫunts* (mhd. *swanz*) Schwanz, pl. *šwents*; ebenso ist Länge beim Eigenschaftswort in prädikativer, Kürze in attributiver Stellung: *ksuunt* (mhd. *gesunt*) gesund, jedoch *tes is ə ksuntr*; *tęęr mǫuⁿ is awr aa šo oolt* der Mann ist auch schon alt, aber *tes is awr aa šo ən altr mǫuⁿ*; *tii milc is awr aa witr əmǫǫl kǫǫr net friiš* die Milch ist aber auch wieder einmal gar nicht frisch, aber: *tes is kǫǫr khə friši milc.*

Viele Durchbrechungen dieser Regel von der Dehnung alt-einsilbiger Formen erklären sich infolge schriftsprachlichen Einflusses; alte Leute sprechen *riint* (mhd. *rint*) Rind, junge *rint*; desgleichen *tsiinš* und *tsinš*.

Digitized by Google

Vor bestimmten Konsonantengruppen erscheint allerdings Erhaltung alter Kürze häufiger, obwol daneben auch fast ebensoviel Fälle mit Dehnung vorkommen.

So vor *ht* (nhd. *cht*). *fruxt* (mhd. *vruht*) Frucht; *ẹct* echt; *axt* acht; *kšict* Geschichte; *ksict* Gesicht; *kwict* (mhd. *gewiht*) Gewicht; *tsuxt* (mhd. *zuht*) Zucht; mit Dehnung: *liict* (mhd. *lieht*) Licht; *reect* (mhd. *rëht*) recht; *nooxt* (mhd. *naht*) Nacht.

Vor Nasalkonsonant: *funt* (mhd. *vunt*) Fund; *štumpf* (mhd. *stumpf*) stumpf; *tampf* (mhd. *dampf*) Dampf; *menš* (mhd. *mensch*) Mensch; *wunš* (mhd. *wunsch*) Wunsch; *finf* (mhd. *vünf*) fünf; *uns* (mhd. *uns*) uns.

Dagegen *hount* (mhd. *hant*) Hand; *sount* (mhd. *sant*) Sand; *kounš* Gans.

Ganz ausgeschlossen scheint Dehnung zu sein vor mhd. *hs* (dazu vgl. Fischer, G. d. schw. Ma. § 15).

taks (mhd. *dahs*) Dachs; *flakš* (mhd. *flahs*) Flachs; *wakš* (mhd. *wahs*) Wachs.

Weitere Listen unter den einzelnen Vokalen.

Qualität.

Die einzelnen mhd. Kürzen.

Mhd. a.

§ 3. Mhd. *a* ist kurzes, reines *a* wie im Hd., wenn der Quantitätsregel zufolge die alte Kürze beibehalten ist; also in mhd. geschlossener Silbe mehrsilbiger Wörter.

haltə (mhd. *halten*) halten; *trapə* (mhd. *trappe*) Treppe; *maxə* (mhd. *machen*) machen; *khats* (mhd. *katze*) Katze; *šaxtl* (mhd. *schahtel*) Schachtel, *ən alti šaxtl* altes Weib; *wanə* (mhd. *wanne*) Wanne. *wanə-praat tọọsẹtsə* recht breit, recht behaglich dasitzen; *šnapsflašə* (mhd. *snaps, flasche*) Schnapsflasche; *ratəfalə* (mhd. *ratte, valle*) Rattenfalle; *šwartə* (mhd. *swarte*) Schwarte, *ii haap ti hẹẹr tast šwartə kraxə* ich haue dich gehörig, tüchtig durch, (= dass die Schwarten krachen); *šmakə* (mhd. *smacken*) schmecken; *s šmakt mr kọọr nikš alə wal* ich habe gegenwärtig gar keinen Appetit; *ten khọuni tr net šmakə* den kann ich nicht riechen, ausstehen (*t[ə]r* dir ist Dat. ethic.), statt *šmakə* in diesem Fall auch *fərputsə*; *ə kwalt* (mhd. *gewalt*) Gewalt, eine Menge (wie mhd. *kraft*, *„ein michel kraft der recken“*); daneben *ə loošt* = Last; *tẹẹr hat ə loošt, ə kwalt sax*

Digitized by Google

= viel Sach, ist reich); *angšt ə pang* angst und bang, *tọọ wẹrts aam kants angšt ə pang* da wird es einem ganz angst (Adj. zum und vom Subst. Angst ma. *engšt*) und bang: *knaləfal* Knall und Fall, urplötzlich; *ant* (mhd. *ande* = Leid, Weh) in den Redensarten: *s tuət mr awr sọu ant naxn* ich sehne mich so sehr nach ihm; ich vermisse ihn so sehr; *naxten tuət mrs aa net ant* nach dem sehne ich mich (auch) nicht: *aa"hantl* ein Handel, einerlei, gleichgültig, *tes is mr aa net aa"hantl* das ist mir (auch) nicht einerlei; *ọu"wantə* (mhd. *anwande*) neben *ọu"wentr* Endstück eines Ackers; *ọu"wantə, ọu"wentr hakə* dieses Stück hacken, weil es nicht *tsakərt* geackert werden kann; dann auch „Ende“ überhaupt *tem wil i šo ən ọu"wantə nọu" maxə* dem will, werde ich schon ein, Ende machen; *antem,* auch *ọu"tem* (mhd. *andem*) beinahe, bald, *s wẹrt iets antem tsamə laitə* es wird jetzt gleich zusammenläuten (um in die Kirche zu gehen); *wan* (mhd. *wanne*) wenn; *want iets tes ting net plai(wə) lẹšt kriičšt tə šenšti šleic* wenn du jetzt das Ding nicht sein lässt, bekommst du „deine schönsten Schläge“; *tan* (mhd. *danne*) denn; *woos hatrn tan* was hat er denn, was fehlt ihm denn?

§ 4. Im Falle der Verlängerung wird mhd. *a* zu dem für das Fränkische karakteristischen *o*-Laut getrübt. Im Unterschied von dem aus *â* entstandenen offenen *ọ* ist dieses geschlossen; offen nur vor *r* und sonst nur in ganz verschwindenden, von auswärts gekommenen Beispielen. Da der Schwabe nur *ọọ* < mhd. *â* kennt, so spricht er dieses, will er den Franken nachmachen, auch für mhd. *a*. Gerade umgekehrt sind die Verhältnisse in Tb., indem hier mhd. *a* zu *ọọ*, *â* zu *oo* sich wandelt.

sooxə (mhd. *sagen*) sagen; *trooxə* (mhd. *tragen*) tragen; *krooš* (mhd. *gras*) Gras, *aftrkrooš* der dritte Grasschnitt: *klooš* (mhd. *glas*) Glas; *šwartəmooxə* (mhd. *swarte, mage*) Schwartenmagen; *šlooxə* (mhd. *slahen*) schlagen, *ən ookšlooxənər* ein Abgeschlagener, Durchtriebener; *hoowing* (mhd. *habunge*) Halt, Kraft in den Gliedern; *ii hop khə hoowing in mən ọọrəm* ich habe keine Kraft in meinem Arm; *toox*, 1. (mhd. *tac*) Tag, 2. (mhd. *dach*) Dach; *hoolš* (mhd. *hals*) Hals; *nooxt* (mhd. *naht*) Nacht; in Zusammensetzungen: *foošənaxt* Fastnacht; *kotnaxt* gute Nacht! *ploots* der im Frankenland so beliebte, besonders *an tr khẹẹrwə* Kirchweih viel verzehrte, dünne Kuchen (nach

Digitized by Google

Hlg. § 52, 4 mit mhd. *blatzen* durchschlagen, zusammenhängend); s. auch Fischer, Wb. I 1178 unter „Platz"). *s ploot* (mhd. *blat*) das Blatt, die Zeitung; *footə* (mhd. *vaden*) Faden; *šnoowl* (mhd. *snabel*) Schnabel; *šoolə* (mhd. *schal*) Schale. *aaršoolə* Eierschalen, *ə šoolə milc* eine Schale Milch; *woošə* (mhd. *wase*) Wasen, Rasen.

§ 5. In Künzelsau (Bauer S. 375) scheint für mhd. *a* auch offener *ǫ*-Laut zu stehen; ebenso gibt auch die Mergth. O/A. B. S. 139 *krǫǫs, hǫǫsə* Gras, Hase an. In Wachbach erscheint nur vor *r* offenes *ǫǫ*.

fǫǫrə (mhd. *varn*) fahren; *ǫǫrš* (mhd. *ars*) podex; *khǫǫršt* (mhd. *karst*) Karst; *pǫǫrt* (mhd. *bart*) Bart; *pǫǫrə* (mhd. *barn*) Barn; *šwǫǫrts* (mhd. *swarz*) schwarz; *kǫǫr* (mhd. *gar*) gar.

šwuurəm Schwarm (wie Tb.) wird immer seltener. Hlg. § 247, 2 erklärt *uu* aus *ǫǫ* < *a* infolge Einwirkung des *w* wie in *wuu* (mhd. *wâ*) wo.

§ 6. In einzelnen Wörtern hat sich für *oo* alte Kürze *a* erhalten. Dieselben sind zum Teil bereits § 1 angeführt; es handelt sich dabei um nicht recht mundartliche Begriffe. Kürze mit Qualitätsveränderung des *a* zu *o*, wofür die Tb. Ma. zahlreiche Beispiele bietet, ist im großen ganzen unserer Ma. fremd. Nur wenige, aus der Unbetontheit im Satze leicht erklärbare, *o*-Formen kommen vor.

oni (mhd. *anhin*) dorthin; besonders gern gebraucht *ki(ə) oni, max tast oni khumšt* mache vorwärts, beeile dich; *wuu ooni* wohin? *khoni* neben *khǫuni* kann ich, *tes khoni net au no tuə(nə)* das kann ich nicht auch noch tun. *khot* gehabt (aus mhd. md. *gehât*), *węęr net wəl hat khot* häufig gebrauchte Redewendung, wenn jemand etwas Dargebotenes ausschlägt; *olwəri* albern, *sai net sə olwəri* (aus ahd. *alawâri* mhd. *alwaere*); *ksoxt* gesagt.

Dann steht noch *o* in den mit -bach (ma. *boox*) zusammengesetzten Ortsnamen: *waxpox, štuəpox, ap lpox, holəpox, lautəpox, riəpox* Wachbach, Stuppach, Apfelbach, Hollenbach, Laudenbach, Riedbach.

Mit ursprünglichem *o* hat sich *o* < mhd. *a* zu *ǫu* gewandelt in *nǫuxl* (mhd. *nagel*) Nagel (vielleicht aus der Verbindung *hǫumer* und *nǫuxl*). Für eine bindende Schlussfolgerung hinsichtlich der Zeitfolge der Lauterscheinungen mag dieses isolierte Beispiel nicht hinreichend sein.

Digitized by Google

§ 7. Dieser gedehnte *oo*-Laut wird wie ursprüngliches *o* vor Nasal zu *ǫu*. Wir haben demgemäß vor *n* sehr alte Vokaländerung des *a* > *o*. Tb. bietet *oo.*

hǫumər (mhd. *hamer*) Hammer; *khǫump* (mhd. *kamp*) Kamm; *tsǫuⁿ* (mhd. *zan*) Zahn; *mǫuⁿ* (mhd. *man*) Mann; *sǫunt* (mhd. *sant*) Sand; *wǫunt* (mhd. *want*) Wand; neben *went*, gerade wie zu *hǫunt* (mhd. *hant*), Hand die aus den obliquen Kasus (mhd. Gen. Dat. = *hende*) stammende Nebenform *hent* existiert. *kǫunš* (mhd. gans) Gans; *šwǫunts* (mhd. *swanz*) Schwanz; *tǫunts* (mhd. *tanz*) Tanz; *štrǫungk* (mhd. *stranc*) Strang; *kštǫungk* (mhd. *gestanc*) Gestank; *lǫungk* (mhd. *lanc*) lang; *krǫungk* (mhd. *kranc*) krank; *pǫungk* (mhd. *banc*) Bank, neben *pengk; khǫuⁿ* (mhd. *kan*) kann; *rǫuⁿ*, *nǫuⁿ* heran, hin(an).

ruəmə (mhd. *ram*, *rame*) Rahmen; *nuəmə* (mhd. *name*) Namen, nehmen die Entwicklung von *ǫǫ* müssen folglich sehr früh gedehnt worden sein. Doppelformen existieren für Fahne (mhd. *vane*): *fuənə* und *fǫunə*.

Mhd. *e* (*a* Umlaut).

§ 8. Im allgemeinen hält unsere Ma. die beiden mhd. *e*-Laute, das germanische *ë* und das Umlauts-*e* des 8. Jahrhunderts scharf auseinander und bietet so oft — ich erinnere an ma. *kreicl* für Creglingen, von Crago; *šteitə* für -stetten in Niederstetten, vom ahd. *stat* — eine nicht zu unterschätzende Handhabe zur Erschließung ursprünglicher Formen. Das primäre, in ahd. Zeit entstandene Umlauts-e erscheint bei erhaltener Kürze als geschlossenes *e*, mit Nasalierung vor Nasalen. Das Hd. schreibt dafür inkonsequenterweise bald *e*, bald *ä*, letzteres namentlich, wenn verwandte Formen desselben Worts mit *a* gegenüberstehen.

pek (mhd. *becke*) Bäcker, *ə pekət* soviel als auf einmal gebacken wird; *kešt* (mhd. *geste* pl. *zu gast*) Gäste, oft als Schimpf gebraucht *tes san antəri kešt!* soviel als „Lumpen", „Schurken"; *khelt* (mhd. *kelte*) Kälte *hait is šoⁿə kriminaališi khelt* eine grimmige Kälte; *ə wet* oder *weting* (mhd. *wette*) Wette; *tǫǫ maxi ti kręęšt wet* zur Bekräftigung oft gesagt; *eltr* (ahd. *eltiro*) älter, dazu das subst. *t'elt* das Alter; *lengər*, *nlengštə* (ahd. *lengiro*, *-isto*) länger, am längsten, *t leng* die Länge; *engl* (mhd. *engel*) Engel; *khenə* (mhd. *kennen*) kennen; *pet* (mhd. *bette*) Bett; *wek* (mhd. *wecke*) Weck; *peltr* (ahd. *beldiro*) bälder; *šelfə*

Digitized by Google

(mhd. *schelve*) Baumrinde; *ępiirə šelfə* Haut der Kartoffeln; *pengk* (mhd. *benke* pl. Nom. Gen. Akk., sing.: Gen. Dat.) 1. Bank 2. Bänke, Nebenform zu *pǫungk;* ebenso *went* Wand (neben *wǫunt*) *hent* Hand, dazu *henši* Handschuh (neben *hǫunt*); beide auch pl., *krengk* (mhd. *krenke* Schwäche, der dünnste, schwächste Teil des Körpers, zu *krane* schmal, schwach). Fluchwort in *fərek un(t) kriie ti krengk! mesər* (mhd. *mezzer*) Messer; *štekə* (mhd. *stecken*) stecken; *tǫǫ haštsn awər kštekt* da hast du's jetzt! *entə* (mhd. *ente*) Ente; *tengle* (mhd. *tengeln*) dengeln; *tengke* (mhd. *denken*) denken; *keltə* (mhd. *gelte*) Gelte; *heftə* (mhd. *heften*) heften; *lefl* (mhd. *leffel*) Löffel; *esi(c)* (mhd. *ezzich*) Essig; *štelə* (mhd. *stellen*) stellen; *engšt* (aus den alten Cas. obl. des subst. *angust, angest*) Angst, *engšt(l)i* ängstlich; *epfl* (aus dem Plur. *epfili*) Apfel; *welə* (mhd. *wellen*) wollen (Paul § 43, 2); *necti* vergangene Nacht; *helt* hält, *helšt* hältst (ahd. *heltit, heltis*) (nicht mit *i* wie *Tb.* Hlg. § 51, 2). *špretsə* (mhd. *spretzen*) spritzen; *wekšt* 1. (mhd. *wecken*) weckst, 2. (mhd. *wehsit, wahsit* vgl. Braune § 27 Anm. 2a) wächst; *pelc* neben *pęlc* pl. zu *poolic* Balg (ahd. *belgi*). *ǫuⁿwentr* (neben *ǫuⁿwantr* zu mhd. *wenden* s. Fischer Wb. 2, 282/83) Anwander; *krefti* (mhd. *kreftic*) kräftig; *lepərə* (mhd. **lepperen* zu mhd. *lap*) verschütten, *lepərpęcər*.

Hierher gehören noch verschiedene Wörter, für welche der Etymologie nach eigentlich *ë* zu erwarten wäre. Vgl. dazu Paul § 43 Anm. 3.

welər (mhd. *welher*) welcher; *felšə* (mhd. *velse, vels*) Felsen; *leti* (mhd. *ledec*) ledig; *sekš* (mhd. *sehs*) sechs, *tr sekšt* d. sechste, aber: *sęctsęc, sęctsic* (mhd. sëhzëhen, sëhzec) 16, 60; *epr* (aus mhd. *etewër*) jemand, *epəs* (aus mhd. *etewaz*) etwas; *šwestr* (mhd. *swester*) Schwester; *keštr* (mhd. *gestern*) gestern; *tsetl* (mhd. *zettel*) Zettel; (daneben auch *tseitl*).

Außerdem steht *e* in *špeltr* (mhd. *spëlter*) abgespaltenes Holzstück, *špeltə* spalten; ähnlich in Tb. Hlg. § 55, 4b. Dagegen wieder regelmäßig in W. *lętə* (mhd. *lëtte*) Tonerde, *klętə* (mhd. *klëtte*) Klette.

Auf der andern Seite haben *ę*, wiewohl eigentlich *e* zu erwarten wäre, folgende Wörter: *tęlr* (mhd. *teller*) Teller; *aiⁿfęlti* (mhd. *einveltic*) einfältig; *hękš* (mhd. *hecse*, ahd. *hagzissa*) Hexe; *hętəri* (mhd. *hederich*) Hederich.

Zweifelhaft ist das ursprüngliche *e* in *leep* Löwe.

Digitized by Google

§ 9. Gedehnt erhält dieser *e*-Laut einen *i*-Nachklang: der so entstandene Diphthong ist am besten dem englischen in „game“, „say“ usw. zu vergleichen.

leicə (mhd. *legen*) legen; *heiwə* (mhd. *heben*) heben; *heiwə unt leicə, ə khiint heiwə* Pate werden; *reicə* (mhd. *regen*) regen, *tęęr riirt si unt reict si nimi* der rührt sich und regt sich nicht mehr; *keicə* 1. (mhd. *gegen*) gegen, *keicə kiənə* entgegen gehen; *keicə(n)t* (mhd. *gegende*) Gegend, *kleišr* (mhd. gleser) Gläser; *eišl* (mhd. *esel*) Esel; *kheicl* (mhd. *kegel*) Kegel, dazu das verb. *kheiclə* oder *khuxlə*; *kweinə* (mhd. *gewenen*) gewöhnen; *pleitr* (ahd. *bletir* pl.) Blätter; *tseilə* (mhd. zeln) zählen, *fərtseilə* erzählen; viel gehört wird:

„*i wil tr cpəs fərtseilə*
fon tr altə peilə
wans khə ępiirə hat
*nǫǫ khǫu*ⁿ*si khauni šeilə.*“

teinə (mhd. denen) dehnen; *šeimə* schämen; *šeimšti net* schämst du dich nicht? Und als Antwort ist zu hören: „*i hop mi əmǫǫl nei*ⁿ*ərə keltə kšeimt awr si is net fǫul wǫrtə*“; *šleict* (ahd. *slehit*) schlägt; *seict* sagt; *peit* badet; *neicl* (ahd. *negili*) Nägel; *weit* (zu mhd. *waten*) Weed, Pferdeschwemme (Kluge S. 416); *weitl* (mhd. *wedel*) Wedel; *meinə* das Vieh beim Ackern treiben; *eiwi* (mhd. *eben*, vgl. Paul § 43 Anm. 3) eben, Ebene (Flurname); *eiməs* (mhd. *ameize* u. a. s. Kluge S. 12) Ameise; *treict* trägt; *kleict* klagt; *jeict* jagt; *meilt* mahlt; *kreipt* gräbt.

§ 10. Das jüngere (mhd.) Umlauts-*e* ist mit germ. *ë* zusammengefallen; es ist wie dieses bei erhaltener Kürze offenes *ę*, bei Länge geschlossenes *ee*. Dieses Umlauts-*e* findet sich vor manchen Doppelkonsonanten, die in ahd. Zeit noch den Umlaut aufgehalten haben; vor Deminutivendungen und in Fällen, wo der Umlaut erst später analogisch entstanden ist. (Vgl. Braune § 27, Paul § 40.)

tuntršlęcti (s. Fischer Wb. *donnerschlächtig* zu Donnerschlag? oder *-schlächtig* = artig) verflucht, verdammt, dann zur Steigerung *tęęr hat mi šo*ⁿ *tuntršlęcti frtsęrnt*; *šmęcti* (mhd. *smahtec*) schmächtig *ə šmęctis mentlə*; *uə*ⁿ*męcti* ohnmächtig; *tręcti* trächtig; *nęct* Nächte; *pęc* pl. zu *poox* Bäche; *sęclə* Sächlein; *pęlc* pl. zu *poolic* Balg; *khęlwlə* Kälblein; *khęltərə* (mhd. *kelter, kalter*) Kelter (auch Flurname). *węlš* (mhd. *welsch*) welsch, *tǫǫ węrt mr kants*

Digitized by Google

węlš oder *rawęliš* (bei großem Lärm); *węcnər* Wagner; *plęs, plęslə* (zu blass) 1. weißer Fleck auf der Stirn des Pferdes oder Rindviehs, 2. ein solches Tier mit einem solchen Fleck, namentlich eine Kuh, 3. Rausch *ən plęsə hoowə* (Fischer Wb. Blässe I 1162); *hęfnər* Hafner.

Mit Dehnung: *weecə* pl. zu *wooxə* Wagen; *teec* pl. zu *toox* Tag; *kreewə* pl. zu *kroowə* Graben; *heefə* pl. zu *hoofə* Hafen; *reetr* pl. zu *root* Rad; *pleetr* (neben *pleitr*) pl. zu *ploot*, Dem. *pleetlə, pleitle* Blatt, *kheefic* Käfig; *šmeelr* schmäler: *weelə* (mhd. *weln. wellen*) wählen; *jeecr* (mhd. *jeger*) Jäger; *teecə* (Hlg. Wb. S. 18, mhd. *tacke*) Schilfrohr; *preetr, preetšt* Kompar. und Superlat. zu *praat* (mhd. *breit*) breit; *t preet, preeting* Breite (jedoch als Flurname *t praat*); *kleenr, kleenšt* Kompar. und Superlat. zu *klaaⁿ* klein; *heesr* Kompar. zu *haas* heiß. (Kein Umlaut tritt ein wie in Tb. Hlg. § 52, 5 in *laatrlə* Demin. zu *laatərə* Leiter.)

§ 11. Altes wie jüngeres Umlauts-*e* vor *r* ist offen *ę, ęę*. Diphthongierung findet nicht statt (Hlg. § 199 u. a.).

hęrpšt (mhd. *herbest*) Herbst; *ęrwə* (mhd. *erben*) erben; *ęrwəs* (mhd. *erweiz* neben *arweiz*) Erbse; *ęrwət* (mhd. *erbeit* neben *arbeit, arebeit*) Arbeit. In diesen beiden wurde der Umlaut durch *ei* hervorgerufen (Paul § 40, 9). *ęrml* (mhd. *ermel*) Ärmel; *ęrm* pl. zu *ǫǫrəm* Arm; *węrm* Wärme; *węrmə* wärmen; *fęrwə* (mhd. *värwen*) färben; *kęrwə* (mhd. *gerwen*) gerben; *hęrp* herb.

ęęrə 1. (mhd. *erne*) Ernte, 2. (mhd. *eher*) Ähre; *pęęr* (mhd. *ber*) Beer; *ęęrli* (mhd. *erle*) Erle, *ęęrlištaax* Erlensteige (Flurname); *trnęęrə* ernähren; *frtsęęrə* (mhd. *zeren*) zehren; *węęrə* (mhd. *weren*) wehren, *węęr* im Flurnamen *šaitlskwęęr* Scheitelswehr; *fęęršt, fęęrt* (ahd. *feris, ferit*) fahrst, fahrt; *hęęr* (mhd. *her*) Heer, *s wilt hęęr* das wilde Heer.

Mhd. ë.

§ 12. Mhd. *ë* (altes germ. *ë*) ist bei erhaltener Kürze in der Ma. offen und von dem geschlossenen Umlauts-*e* (aus *a*) — abgesehen vor *r* — verschieden.

kęlə (mhd. *gëllen*) laut tönen, schreien; *kęlə, kęlə, kęlə* rufen die Kinder, wenn sie einen Hasen sehen; *kęltə* (mhd. *gëlten*) gelten, dazu *kęl* gelt, nicht wahr?; *fęl* (mhd. *vël*) Fell; *khęlr* (mhd. *këller*) Keller; *ęsə* (mhd. *ëzzen*) essen; *męlkə* (mhd. *mëlken*)

Digitized by Google

melken; *wękšlə* (mhd. *wëhseln*) wechseln, *wękšl* Wechsel; *pfętsə* (mhd. *pfëtzen*) pfetzen; *męs* (mhd. *mësse*) Messe; *šnękə* (mhd. *snëcke*) Schnecke; *šnępfə* (mhd. *snëpfe*) Schnepfe; *šęrwə* (mhd. *schërbe*) Scherbe; *lętə* (mhd. *lëtte*) Letten, Tonerde, *klętə* (mhd. *klëtte*) Klette; *šęlə* (mhd. *schëlle*) Schelle, Glocke; *hęlfə* (mhd. *hëlfen*) helfen; *štęltsə* (mhd. *stëlze*) Stelze; *pfęrši* (mhd. *pfërsich*) Pfirsich.

§ 13. Bei Länge erscheint *ee* (Tb. *ęę*).

feelt (mhd. *vëlt*) Feld, pl. *fęltr*; *keelt* (mhd. *gëlt*) Geld; *reect* (mhd. *rëht*) recht; *reewə* (mhd. *rëbe*) Rebe; *reecə* (mhd. *rëgen*) Regen; *kleecə* (mhd. *gelëgen*) gelegen; *kleecəhait* (mhd. *gelëgenheit*) Gelegenheit; *neewl* (mhd. *nëbel*) Nebel; *neewə* (mhd. *nëben*) neben; *leewə* (mhd. *lëben*) leben; *leetr* (mhd. *lëder*) Leder; *seecə* 1. (mhd. *sëge*) Säge, 2. (mhd. *sëgen*) Segen, 3. (mhd. *sëhen*) sehen; *šteec* (mhd. *stëc*) Steg; *weec* (mhd. *wëc*) Weg; *kneect* (mhd. *knëht*) Knecht; *peec* (mhd. *pëch*) Pech; *treek* (mhd. *drëc*) Dreck, aber *tręki* (*c*, *t*) dreckig; *treef* m. subst. zu treffen, *teen wili awr ən treef keewə*. *šleect* (mhd. *sleht*) schlecht; *feecə* (mhd. *vëgen*) fegen; *t khuu hat si kfeect*. *neešt* (mhd. *nëst*) Nest (Paul § 43 Anm. 3); *meel* (mhd. *mël*) Mehl; *weecə* (mhd. *wëgen*) 1. wegen, 2. wägen, 3. plur. von *wooxə* Wagen; *weetr* (mhd. *wëter*) Wetter; *weesə* (mhd. *wësen*) Wesen; *ə weesəs maxə* umständlich sein; *leešə* (mhd. *lësen*) lesen; *kreewə* (mhd. *krëbe*) Korb, *n kantsə krooškreewə fol*. (Verstärkung); *špeek* (mhd. *spëc*) Speck.

§ 14. Vor *r* tritt Offenheit des Vokals ein:

kęęrə (mhd. *gërne*) gern; *węęrt* (mhd. *wërt*) wert; *hęęrt* (mhd. *hërt*) Herd; *hęęrt(ə)* (mhd. *hërte*) Herde; *khęęrə* (mhd. *kërne*) Kern; *pęęric* (mhd. *bërg*) Berg; *węęrik-c* (mhd. *wërc*, *wërch*) Werg.

§ 15. Bei Nasalierung steht ebenfalls *e*, *ee*.

pensl (mhd. *pënsel*, *bënsel*) Pinsel; *temərə*, *temərung* (*ing*) (mhd. *dëmere*) dämmern, Dämmerung; *nemə* (ohne Dehnung mhd. *nëmen*) nehmen; *senf* (mhd. *sënf*) Senf; *leenə* (mhd. *lënen*, *lëne*) lehnen, Lehne; *preemə* (mhd. *brëme*) Bremse.

Mhd. *i*.

§ 16. Mhd. *i* ist bei erhaltener Kürze reines *i* geblieben; mit Nasalierung vor Nasal.

sicl (mhd. *sichel*) Sichel; *hits* (mhd. *hitze*) Hitze; *tswišə* (mhd. *zwischen*) zwischen; *silwr* Silber; *šmitə* (mhd. *smitte*)

Digitized by Google

Schmiede; *šikə* schicken, *krifə* gegriffen, *kšlifə* geschliffen; *pisə* (mhd. *bizze*) Bissen; *wintə* (mhd. *winde*) Winde; *šintl* (mhd. *schindel*) Schindel; *klingə* (mhd. *klinge*) Klinge, Schlucht; *špinə* (mhd. *spinnen*) spinnen, dann: überspannt sein; *rinə* (mhd. *rinne*) Rinne; *pringə* (mhd. *bringen*) bringen) Th. Hlg. § 212, 1 hat *ẹ*).

Zu *ə* geschwächt wurde *i* in: *ənə* ihnen *ii pin pai ənə kwec* ich bin bei ihnen gewesen.

§ 17. Gedehnt ist *ii* etwas geschlossener als das kurze *i*.

šliitə (mhd. *slite*) Schlitten; *šliits* (mhd. *sliz*) Schlitz, Riss im Kleide; *tiilə* (mhd. *dil, dille*) Diele, dickes Brett; *wiišə* (mhd. *wise*) Wiese; *siip* (mhd. *sip*) Sieb, *siiwə* (mhd. *siben*) sieben; *friiš* (mhd. *vrisch*) frisch (nur prädikativ *tii milc is friiš*: aber: *ə friši milc*); *tiiš* (mhd. *tisch*) Tisch; *pšiis* (mhd. *beschiz*) Betrug; *pšiis khumt ufn tiiš* Betrug wird offenkundig; *tsiil* (mhd. *zil*) Ziel; *miišt* (mhd. *mist*) Mist, aber *ausmištə* ausmisten; *kiift* (mhd. *gift*) Gift; *kiift šaisə* recht erzürnt sein, *kifti* zornig, böse; *miit* (mhd. *mit*) mit; aber *mit* (mhd. *mitte*) Mitte; *šmiit* (mhd. *smit*) Schmied, aber *smitə* Schmiede; *triit* (mhd. *trit*) Tritt; *kiict* (mhd. *giht*) Gicht; *wiiš* (mhd. *wisch*) Wisch; *štriic* (mhd. *strich*) Strich, Versteigerung *hǫults štriic*; *štriik* (mhd. *stric*) Strick; *štriicl* (mhd. *strigel*) Striegel; *khiiš* (mhd. *kis*) Kies; *priit* Brett (aus dem ahd. *britir* pl. wie *ẹpfl*); *iiməs* (mhd. *imbiz*) Imbiss, Vesperzeit *ali iiməs* zu jeder Vesperzeit; *wiint* (mhd. *wint*) Wind; *khiint* (mhd. *kint*) Kind; *khiinə* Kinn; *hiiml* (mhd. *himel*) Himmel; *pliint* (mhd. *blint*) blind; *pliintšlaaxə* Blindschleiche; *šiinə* Schiene; *piinələ* Philippine.

Bei folgenden Wörtern unterbleibt die Dehnung:

rit Ritt; *šmis* (mhd. *smiz*) Schmiss; *pilt* (mhd. *bilt, bilde*) Bild; *rint* (mhd. *rint*) Rind; *kwinšt* Gewinst; *šrift* (mhd. *schrift*) Schrift; *ring* (mhd. *rinc*) Ring; *ting* (mhd. *dinc*) Ding; *tsinš* (mhd. *zins*) Zins; *sims* (mhd. *simz, simez*) Sims; *krint* (mhd. *grint*) Grind; *khitl* (mhd. *kitel*) Kittel; *ksict* Gesicht; *krict* Gericht; *kwict* Gewicht.

§ 18. *ir* verwandelt sich häufig in *ẹr* (wie *ur* in *ọr*), aber nur bei erhaltener Kürze, während bei Länge *ii* bleibt (individuell ist hie und da vor *r* dann ein flüchtiges *ə* wahrzunehmen).

wiirt (mhd: *wirt*) und *wẹrt* Wirt; *hẹrš* (mhd. *hirz*) Hirsch, *hẹršəwẹrt* Hirschwirt; *khẹrwə* (mhd. *kirbe, kirwe* = *kirchwihe*) Kirchweihe; *khẹrc* (mhd. *kirche*) Kirche (übrigens nur evange-

Digitized by Google

lischerseits so gebraucht, die Katholiken sagen *khirc*), *naikhęrcə* Pfarrdorf Neunkirchen; *kšęr* (mhd. *geschirre*) Geschirr; *t kail ǫuⁿkšęrə* die Pferde anschirren; *węrt* wird; *fęrmə* firmen; *kenšhęrt* Gänsehirte; *ęrti* irden; *šęrm* (mhd. *scirm* neben *scërm*) Schirm; *ǫufəšęrm* Ofenschirm; *fəręrə* verirren, *fərwęrə* verwirren; *kwęr* Gewirr; *węrtspurc* (mhd. *Wirzburc*) Würzburg.

Dagegen: *štiirə* (*štiiərə*) (mhd. *stirne*) Stirne; *hii(ə)rə* (mhd. *hirne*) Hirn; *mii(ə)r* mir; *wii(ə)ršing* Wirsing.

Mhd. u.

§ 19. Mhd. *u* hat bei erhaltener Kürze seinen reinen *u*-Laut — auch vor Nasal — beibehalten.

štutsə (mhd. *stutzen*) stutzen; *kurcl* (mhd. *gurgel*) Gurgel; *šults* (vom mhd. *schultheize*) Schultheiß (daneben das hebräische *šǫufət*); *tungkə* (mhd. *tunken*) eintauchen, *tungkəli maxə* das Brot zum Eintauchen in den Kaffee zurechtschneiden; *fungkə* (mhd. *funke*) Funken; *kštungkə* gestunken; *huml* (mhd. *hummel*) Hummel; *hutsl* (mhd. *hutzel*) Hutzel; *putsə* Kerngehäuse im Obst; *ii waas wuu tr putsə štekt* oder auch = *wuu t khats im hua lait* ich weiß was schuld ist; *fərpfušə* verpfuschen; *fərtušə* vertuschen; *šaupe, šnupfə* (mh. *snupfen*) schnupfen; *štupfə* (mhd. *stupfen*) stupfen, stoßen.

Zahlreich sind die Fälle, wo ma. *u* einem schriftdeutschen *o* gegenübersteht. Das Mhd. hatte hier zum Teil Doppelformen mit *o* und *u*.

tuntərə (mhd. *donren, dunren*) donnern, *tuntcwętr, tuntrkhail* Fluchworte; *tuntršti* Donnerstag; *khupl* (mhd. *koppel, kuppel*) Koppel, *khupliirə* kopulieren; *truki* (mhd. *trucken, trocken*) trocken; *sunə* (mhd. *sunne*) Sonne, *sunəpluəmə* Sonnenblume, *sunəwęrm* Löwenzahn; *huləfraa* Frau Holle; *sunti* (mhd. *suntac, sunnentac*) Sonntag; *sumr* (mhd. *sumer*) Sommer; *sumrhani* 24. Juni; *suulə* (mhd. *sole*). Sohle, *aan fərsuulə* einen durchhauen; *sunšt* (mhd. *sunst*) sonst, *umə suəšt* umsonst; *ungkl* Onkel; *suuⁿ* (mhd. *sun*) Sohn; *wuxə* (mhd. *woche*) Woche; *tuusə* (aus ndd. *dose*) Dose; *khumə* kommen, *knumə* genommen und viele andere Partc. Perf.

§ 20. Gelängtes *u* hat etwas geschlossenere Qualität als das kurze mehr offenere, ausgenommen vor *r*.

puuš (mhd. *busch*) Busch; *luuft* m, (mhd. *luft*) Luft; *tuutə* (Tb. *dydə* Hlg. § 166) auf einem Horn blasen; *pruux* (mhd. *bruch*)

Digitized by Google

Bruch; *juut* (mhd. *jude*) Jude; *tuuk* (mhd. *tuc*) Tücke, *aam ən tuuk špiilə*; *puutl* Demin. *puutələ* kleines Fläschchen (Fischer Wb. I, 1505); *truuxə* (mhd. *truhe*) Kiste; *huunt* (mhd. *hunt*) Hund; *pfuunt* (mhd. *pfunt*) Pfund; *ksuunt* (mhd. *gesunt*) gesund.

Zahlreich sind die Fälle, wo Dehnung unterblieben ist. Da bei *u* — ähnlich wie bei *i* — mit der Verlängerung kein Qualitätsunterschied gegenüber dem Nhd. eingetreten ist, so konnte eine Anlehnung an die Schriftsprache um so eher stattfinden und findet auch immer mehr, bei der jüngeren Generation namentlich, statt.

šus (mhd. *schuz*) Schuss; *šuts* (mhd. *schuz*) Schutz; *šut* (mhd. *schüt*, *schut*) Schutt; *khutl* (mhd. kutel) Gedärm; *suxt* (mhd. *suht*) Sucht, Seuche; *ketult* Geduld; *khunšt* Kunst; *prušt* Brust; *jung* jung; *trum* (mhd. *drum*) Stück, Teil, *ə langs trum* ein großer Mensch; *štrumpf* Strumpf; *šprung* Sprung; *trungk* Trunk; *štumpf* stumpf; *krum* krumm; *fukš* Fuchs; *purc* Burg; *furc* Furche; *punt* bunt und Bund; *šult* Schuld.

§ 21. *ur* wandelt sich bei erhaltener Kürze zu *ǫr* (wie *ir* zu *ẹr*).

kǫrt (mhd. *gurt*) Gurt; *pǫrš* Bursche, Demin. *pẹršlə*; *pǫrli* pl. Scherz, Possen (ital. *burle*, Fischer Wb. I, 1544, *Burle*); *pǫrtslə* purzeln, kopfüber nach vorn fallen, dazu *pǫrtslpaamə* Burzelbaum; *frangkfǫrt* Frankfurt; *tǫršti* durstig, zu *tuuršt* Durst; *wǫrtsl* (mhd. *wurzel*) Wurzel; *wǫrfšaufl* Wurfschaufel (mit *o* auch bei Luther); *khǫrts* (mhd. *kurz*) kurz; *tǫrnə* turnen; *tǫrtltauwə* (*turteltūbe*) Turteltaube; *šnǫrə* (mhd. *snurren*) schnurren, sausen; *ǫršl* Ursula; *hǫrti* (mhd. *hurtec*) hurtig; *tǫrclə* taumeln, unsicher, schwankend gehen („zu alt *Tork* Taumel, Fischer Wb. II 278 *torkle*“; übrigens nicht *torklə* wie die O/A. B. M. 176 angibt); *tǫrmlə* turmeln.

Mhd. ü.

§ 22. Wie infolge nachlässigerer Aussprache *ö* zu *e* geworden, so ist auch mhd. *ü*, der Umlaut von *u*, durchweg zu *i* entrundet. Die gerundete Aussprache von *ü* sowol als von *ö* ist der Ma. so unbekannt, dass es langer Übung bedarf, um diese Laute im Schriftdeutschen oder in fremden Sprachen richtig zu sprechen. Tb. hat auch hier Rundung. Vor Nasal steht nasaliertes *i*.

Digitized by Google

šitlə (mhd. *schütteln*) schütteln, einen durchhauen; *winšə* (mhd. *wünschen*) wünschen; *pintl*, *pintələ* (mhd. *bündel*) Bündel; *šits* (mhd. *schütze*) Schütze, *fęltšits* Flurhüter; *milər* (mhd. *mül-ner*) Müller; *štiklə* (mhd. *stückelin*) Stücklein; *pikšə* (mhd. *bühse*) Büchse, *pikšərantsə* Schulranzen; *frictlə* Früchtchen, *ə sauwrs frictlə tees! štrimpf* Strümpfe; *khinslsə* Künzelsau (Stadt); *tipfələ* (mhd. *tüpfelin*) Pünktchen, *khə tipfələ* kein Jota.

§ 23. Umgelautete und nicht umgelautete Formen gingen mhd. vielfach neben einander her. Für die umgelauteten Formen, die besonders dem fränkisch-md. eignen, hat sich meistens die Schriftsprache entschieden, ebenso die Ma. Doch herrschen vielfach Doppelformen, manchmal steht ma. *i* (mhd. *ü*), wo hd. *u* und umgekehrt.

tsərik, *tsəruk* zurück! *rikə*, *rukə* rücken, *ruk (rik) ə pislə!*

Statt des subst. Rücken ist allgemein *pukl* gebräuchlich; *khutslə*, *khitslə* kitzeln; *mukə* (mhd. *mucke*, *mücke*) Mücke, Fliege; *kiltə* Gulden; *šilti* schuldig; *trikə* drucken; *inšli(t)* Unschlitt, *iməsuəšt* umsonst sind seltener in W.; häufiger in andern Orten, so in Löffelstelzen, wie auch dort häufiger *rim* statt *rum* herum gehört wird. Tb. (Hlg. § 220) bietet als weitere Beispiele für den Umlaut noch *glymp* (mhd. **gelümpe*) Kollektiv zu Lumpen, W. *klump*; *khyn(ds)t* (mhd. *küm[s]t*) komm(s)t (auch schon in Rengershausen, 1 Stunde von hier gebräuchlich), W. *khumšt*.

§ 24. Auch dieses sekundäre *i* wird wie ursprüngliches vor *r* zu offenem *ę* gebrochen. Die Entlabialisierung ist also früher eingetreten als die Brechung, nicht so in Tb., wo *i*+*r* offenes *ę* ergibt, *ü*+*r* aber einen mehr gerundeten Mischlaut (s. Hlg. § 202, 5a und § 204, 3a).

węrtspišl (von mhd. *würze*) der an Mariä Himmelfahrt geweihte Kräuterstrauß; *kwęrts* Gewürze; *węrfl* (mhd. *würfel*) Würfel in *węrfltsukr*; *frtsęrnə* erzürnen; *tęrətsimərə* Dürrenzimmern; *tęr* (mhd. *dürre*) dürr; *hinən tęrə* Dürre (Flurnamen); *tęfə* (mhd. *dürfen*) dürfen; *fęrctə* (mhd. *vürhten*) fürchten, *fęrct-khats* für Hasenfuß; *khęrts(ə)r* kürzer, *khęrts* Kürze *in squərə khęrts* in so einer Kürze, so bald; *šęrts* (zu mhd. *schürzen* abkürzen) Schurz; *węrtsələ* Demin. zu Wurzel; *frwęrcə* erwürgen; *ə węrmlə* Demin. zu Wurm; *pęršte* bürsten, dann in der Bedeutung saufen, *saufə wii ə pęrštəpintr*; *węršt* Würste; *fęršt* Fürst; *štęrtsə* (mhd. *stürzen*) stürzen, das erste Ackern nach

Digitized by Google

der Ernte; *pęrtsələ* zu Bürzel; das Demin. bedeutet ein kleines krüppeliges Huhn.

Mhd. o.

§ 25. Mhd. o hat seinen geschlossenen Laut beibehalten, wenn es kurz geblieben ist.

tokə (mhd. *toke*) Puppe, *khǫǫrətokələ* Kornblumen; *khotsə* (mhd. *kotzen*) sich erbrechen; *šlotərə* (mhd. *slottern*) schlottern *i tsitr un(t) šlotr wii ən ęšpis laawəri* wie Espenlaub; *šoklə* (mhd. *schocken*), *šotlə*, *notlə* schütteln, rütteln *šoll wai^n tsoolə* muss derjenige Pate, der das Kind, wenn es während der Taufe weint, auf den Armen wiegt, um es zu beruhigen; *knoxə* (mhd. *knochen*) Knochen *tuntrsknox* starkes Schimpfwort; *lotl*, *lotə* Abkürzung für Charlotte; *mokələ* (zu mhd. *mocke* „Zuchtsau") Kuh, in der Kindersprache, *mokl* einer der nicht viel redet und dumm dreinschaut; *hopfə* 1. hüpfen, (mhd. *hopfen*), 2. Hopfen *hopfə tsopfə* — Hopfen zu(o)pfen; *trofə* getroffen; *proxə* gebrochen; *fršrokə* erschrocken; *kštoxə* gestochen; *kšosə* geschossen; *kšwolə* geschwollen; *ksofə* gesoffen, *frsofə* ertrunken, *psofə* besoffen; *kosə* gegossen.

Sehr selten sind natürlich infolge der Erhaltung des germ. *u* in dieser Stellung die Beispiele für nasaliertes *o*.

fo^n mən fatr von meinem Vater.

§ 26. Vor folgendem *r* steht durchweg offener *ǫ*-Laut.

pǫrcə (mhd. *borgen*) borgen; *pǫrtə* (mhd. *borte*) Borte; *pǫrštə* (mhd. *borste*) Borste(n); *mǫrcə* (mhd. *morgen*) Morgen *kotə mǫrcə* guten Morgen; *wǫrcə* (mhd. md. *worgen*) würgen, *frwǫrcə* erwürgen; *kštǫrwə* gestorben; *sǫrcə* (mhd. *sorgen*) sorgen, *tęęr hat aa knuəc tsə sǫrcə un tsə wǫrcə* viel durchzumachen; *tǫrclə* turkeln.

In einigen der angeführten Beispielen erscheint nebenher auch ein offener *ę*-Laut, was nach Hlg. § 203 in Tb. die Regel zu sein scheint.

sęric Sorg, *i(i) hop als sęr(i)c skęęt iwrtswęrc* ich fürchte, es geht überzwerch; *tęrclə* turkeln; *frwęrcə* erwürgen, verworgen.

§ 27. Der gedehnte *o*-Laut erscheint in der Ma. mit einem Nachklang von *u*. Dieser Diphthong ist zwar nicht ganz gleich dem englischen Laut in „*home*" „*hole*", wol aber ganz ähnlich. Vor allem ist das englische *o* etwas länger, als das ma.

Digitized by Google

tǫut (mhd. *tote*) Taufpate; *pǫut* 1. (mhd. *bote*) Bote, 2. Partie, Tour im Spielen (nach Fischer, Wb. I 1323 zu *bieten*); *pǫutə* (mhd. *boden*) Boden, dann allgemein für „Dachraum“, Bühne, *pǫutəkartə* Flurnamen; *tǫul* (mhd. *tole*) bedeckter Abzugsgraben; *pǫul* Pole, Schimpfwort, (*huntspǫul*) *pǫuliš*, *tęęr mect ə pǫulišsksict nǫu*“ macht ein böses Gesicht; *rǫut* Pfarrdorf Rot (zu mhd. *roden* gehörig = gereutetes, gerodetes Land M. O./A. B. S. 711); *hǫuf* (mhd. *hof*) Hof, *arcshǫufə* Pfarrdorf Archshofen (Hof des Argo M. O./A. B. S. 461), *itingshǫuf* Üttingshof. *hǫušə* (mhd. *hose*) Hose; *ǫupšt* (mhd. *obez*) Obst, *rǫuts* (mhd. *rotz*) Rotz; *frantsǫuš* Franzose; *lǫup* Lob, *lǫuwə* loben, *sǫu kot lǫup* so Gott Lob! *tsǫutl* (mhd. *zotel*) drolliger Kerl (Hlg. Wb. 19); *tǫušə* schlummern, im Halbschlummer vor sich hinträumen (Fischer, Wb. II 286/87): *pǫutsəmęrtl* Pelzmärtel; *klǫup* (mhd. *klobe*) 1. Kloben, 2. ungehobelter Mensch, 3. störriges Pferd; *hǫultsklǫuts* Holzklotz; *tǫupf* (mhd. *topf*) Topf, aber *topfə* Topf, Kreisel spielen.

Vor Nasal findet sich ebenfalls *ǫu*; *wǫunə* (mhd. *wonen*) wohnen; *hǫuni* (mhd. *honec*) Honig; *wǫuning* Wohnung.

§ 28. Vor *r* steht *ǫǫ* (ohne Diphthongierung).

tǫǫršə (mhd. *torse*) Krautstengel (Hlg Wb. 18 erklärt die Dehnung aus **torese*); *pǫǫrkhirc* (mhd. *borkirche*) „Emporkirche“; *pǫǫrəs* Lauch (Fischer, Wb. I 1295 unter *Pore*); *špǫǫrə* (mhd. *spor*) Sporn; *tǫǫrə* (mhd. *dorn*) Dorn; *ǫǫrt* (mhd. *ort*) Ort; *tǫǫrəf* (mhd. *dorf*) Dorf; *frlǫǫrə* verloren, *kfrǫǫrə* gefroren, *kšwǫǫrə* geschworen; *wǫǫrt* (mhd. *wort*) Wort.

Mhd. ö.

§ 29. Den gerundeten *o*-Umlaut kennt unsere Ma. nicht. Er ist durchweg zu *e* entlabialisiert, das weniger an Kraft erfordert als der an Klangfarbe ähnliche *ö*-Laut. Tb. hat gerundeten Laut.

leclə Löchlein (Flurname), *lecr* Löcher; *s alt šleslə* das alte Schlösschen (die frühere Ritterburg, jetzt ein kleines Wäldchen), *heltsr*, *heltslə* Hölzer, Hölzlein, *s tęrtlər heltslə* Wäldchen bei Dörtel (Weiler); *khepflə* Köpfchen: *kheci* Köchin; *pepili* (Demin. zu mhd. *bolle*) Kügelchen, Klümpchen; *pešing* Böschung; *trepflə* Tröpfchen, tröpfeln; *tectr* Töchter; *n fremštə* am frömmsten; *peti* fem. zu Bote; *prekələ* Demin. zu Brocken; *hešələ* Demin. zu Hose; *ketli* göttlich; *reklə* Demin. zu Rock;

Digitized by Google

welklə Demin. zu Wolke; *šteklə* Demin. zu Stock; *peklə* Demin. zu Bock; *welflər* Komp. zu wohlfeil, billig, *t uuⁿkheštə* die Unkosten.

Der Umlaut unterbleibt zumeist zwecks leichteren Verständnisses in der Kindersprache wie in Tb. (Hlg. § 63, 2). *s khopfələ wašə* das Köpfchen waschen; *s rokələ ǫuⁿtsiicə* anziehen.

§ 30. Offenes *ę* erscheint vor *r*, bei Dehnung *ęę*.

węrtlə Wörtlein; *khaaⁿ štęrwis węrtlə; pęrtle* kleine Borte; *tsęrlə* Demin. zu Zorn *wii si tęęr awr ə tsęrlə aiⁿpilt* (einbildet); *hęrtlə* (Demin. zu mhd. *horde*) Horde *tsum hutsl tęrə* um Hutzel zu dürren; *khęrlə* Körnlein. *puənəkhęrli* Bohnen(körnlein); *ęrtlə* kleiner Ort; *tęęrlə* 1. kleines Tor; 2. Demin. zu Dorn.

Diphthongierung, die man nach Hlg. § 199 anzunehmen versucht sein könnte, findet nicht statt bei Dehnung, so wenig wie *or* zu *ǫuər* diphthongiert.

§ 31. Abgesehen von der Stellung vor *r* diphthongiert auch dieser entrundete *e*-Laut wie der *o*-Umlaut im Dehnungsfalle zu *ei*.

feicl Vögel, *feiclneešt* Vogelnest; *peiclə* neben *piclə* bügeln (von einem mhd. *bögeln*), doch regelmäßig *piclaiši* Bügeleisen; *kreit* (mhd. *kröte*) Kröte, *kreit lumpici, lumpə kreit* neben *peicərling* und *fərekling* in Wachbach meist gebrauchtes Schimpfwort; *kreiwr, kreipšt* Komp. und Sup. zu grob; *eifə* Öfen; *t reitr* die Einwohner von Rot (genau so wie *reitr* Räder); *t'heif* die Höfe, *t'heifr* die Einwohner der Höfe Reisfeld, Holzbronn, Reckerstal, Neubronn; *kheniesheifr* Bewohner von Königshofen; *eil* Öl, *wan i meict* wenn ich möchte.

Ursprünglich lange Vokale.

Unsere Ma. trennt streng die mhd. Längen von den alten Kürzen, die ja hd. vielfach zusammengeworfen sind. Sie kennt nicht die regelmäßigen Kürzungen der langen Vokale, die in Tb. (Hlg. § 180 u. f.) vor Doppelkonsonanz und Geminata einzutreten pflegen und die auch der Schriftsprache in vielen Fällen eignen: mhd. *dâhte, klâfter, jâmer, lâzen* nhd. dachte, Klafter, Jammer, lassen. In dieser häufigeren Erhaltung ursprünglicher Längen verrät die Ma. mehr oberdeutschen als mitteldeutschen Charakter, da oberdeutsche Ma. weniger kürzen.

Digitized by Google

Mhd. *á*.

§ 32. Wie mhd. *a* eine Verdumpfung zu *oo* erfuhr, so auch *á*, das sich zu offenem *ǫǫ*-Laut entwickelt hat. Wo die Ma. langes *aa* besitzt, entspricht dies, von den schriftdeutschen Eindringlingen abgesehen, einem mhd. *ei, ou, öu*. *ǫǫ* statt *â* ist auch schwäbisch; dem Hd. ebenfalls nicht ganz fremd; vgl. Wahn und Argwohn; warum und wo; Atem und Odem; Docht aus mhd. *tâht;* Schlot aus *slâht*. Der ma. *ǫǫ*-Laut ist so ziemlich derselbe wie im englischen „all".

tǫǫ (mhd. *dâ*) da; *jǫǫ* (mhd. *jâ*) ja, daneben *ja* nach positiven Fragen: *haštuus netuənə* hast du es nicht getan? „*jǫǫ*"; *haštuus tuənə?* „*ja*". *klǫǫftr* (mhd. *klâfter*) Klafter; *tǫǫpə* (mhd. *tâpe*) verächtlich für Finger; *prǫǫtə* (mhd. *brâte*) Braten; *rǫǫt* (mhd. *rât*) Rat, *rǫǫthauš* Rathaus; *štrǫǫsə* (mhd. *strâze*) Straße; *krǫǫf* (mhd. *grâf*) Graf; *jǫǫr* (mhd. *jâr*) Jahr, *ə mǫǫls jǫǫr* das nächste Jahr; *šǫǫf* (mhd. *schâf*) Schaf; *prǫǫxt* (mhd. *brâht*) gebracht; *wǫǫpə* (mhd. *wâpen*) Wappen; *nǫǫx* (mhd. *nâch*) nach, *ales nǫǫx ə nǫǫx* alles nach und nach; *prǫǫx* (mhd. *brâche*) Brachland; *plǫǫšə* (mhd. *blâse*) Blase, *saupǫǫšə*; *plǫǫx* (mhd. *plâge*) Plage; *plǫǫtərə* (mhd. *blâter*) Blattern; *ǫǫwət* (mhd. *âbent*) Abend, *kotə nǫǫwət* guten Abend (Gruß vom Mittagessen ab); *nǫǫt* (mhd. *nât*) Naht; *nǫǫtl* (mhd. *nâdel*) Nadel; *frǫǫxe* (mhd. *frâgen*) fragen, neben *frę̄gə*; *ǫǫtəm* (mhd. *âtem*) Atem; *wǫǫrət* (mhd. *wârheit*) Wahrheit; *plǫǫ* (mhd. *blâ*) blau; *krǫǫ* (mhd. *grâ*) grau; *klǫǫwə* (mhd. *klâwe, klâ*) Klaue. Unterscheide: *moolə* (mhd. *maln*) mahlen; *mǫǫlə* (mhd. *mâlen*) malen; *woox* (mhd. *wagen*) Wagen; *wǫǫx* (mhd. *wâge*) Wage; *root* (mhd. *rat*) Rad; *rǫǫt* (mhd. *rât*) Rat.

Für das in der Umgebung gebräuchliche Partic. perf. *tǫǫxt* (mhd. *gedâht*) gedacht ist in Wachbach das neugebildete *tengt* gebräuchlich.

Statt *ǫǫ* haben *oo*: *saloot* (mhd. *salât*) Salat; *špitool* (mhd. *spitâl*) Spital; *mootə* (mhd. *mât*) Mahd; *štool* (mhd. *stâl*) Stahl; *saat* (mhd. *sât*) Saat neben *sǫǫt* wie Tb. (Hlg. § 71, 1).

Nach Karte 7 der „G. d. schw. Ma." (dazu Text 27 S. 30 Anm. 1) fällt Wachbach in ein Gebiet, wo „für *â* öfters *ou*, *oə* überliefert ist, ganz allgemein für *wo* (*wuə*)". Auch Hlg. § 69 c) gibt für mhd. *â* „in S(üden) gewöhnlich Diphthongierung" zu *oə* an: *prǫəte* braten, *trǫət* Draht, *sǫət* Saat, *hǫər*

Digitized by Google

Haar. In Wachbach ist dieser Doppellaut völlig unbekannt; auch wo (mhd. *wâ*) heißt dort stets *wuu*.

§ 33. Zahlreich sind junge Entlehnungen aus der Schriftsprache mit *aa* statt des regelrechten *ǫǫ*.

knaat (mhd. *genâde*) Gnade; *špinaat* (mhd. *spinât*) Spinat; *tukaatə* (mhd. *ducâte*) Dukaten); *khanaal* (mhd. *kanâl*) Kanal. In Tb. (Hlg. § 71) haben diese Wörter *ǫǫ* statt des zu erwartenden *oo*. Ferner *fraas* (mhd. *vrâz*) Fraß; *aal* (mhd. *âl*) Aal, aber in Zusammensetzungen *ǫǫl fęt* (wofür auch *šnęk fęt*) sehr fett; *fikhaar* Vikar; *paapšt* Papst (Tb. *pǫǫpst*); *laax* (mhd. *lâge*) Lage; *štraal* (mhd. *strâl*) Strahl; *štaat* Staat, Aufwand: *a* haben: *lasə* (mhd. *lâzen*) lassen; *hat* (mhd. *hât*) hat; *krapfə* (mhd. *krâpfe*) Krapfen; *frtaxt* (mhd. *verdâht*) Verdacht.

§ 34. Übereinstimmend mit ursprünglichem *ō* diphthongiert auch dieses vor Nasal zu *uə*:

suəmə (mhd. *sâme*) Same; *uəmət* (mhd. *âmât*) Ohmet, Öhmd; *spuə*ⁿ (mhd. *spân*) Span *aan ən špuə*ⁿ *šiəwe* einem Schwierigkeiten bereiten; *muənət* (mhd. *mânôt*) Monat; *uəmaxt* (mhd. *âmaht*) Ohnmacht; *uənə* (mhd. *âne*) ohne; *tuənə* (mhd. *getân*) tun und getan; *juəmərə* jammern, das subst. Jammer (mhd. *jâmer*) dagegen ist ungebräuchlich; *kruəm*, besonders in *kruəmlootə*, *kruəmlętələ* Kramladen und Demin. (mhd. *krâm*).

Mond (mhd. *mâne*) lautet allgemein *muunt* (in der Kindersprache *mǫu*ⁿ Mann) nie *mount*, wie in Künzelsau (Bauer S. 382) und wie auch in der M. O./A. B. S. 144 angegeben ist. Fischer (G. d. sch. Ma. § 24 S. 32 Anm. 1) vermutet, dass *ua* (*ân*) in den fränkischen Gegenden jetzt öfters durch das eigentlich altem *ăn* entsprechende *au*ⁿ, *ou*ⁿ abgelöst zu werden scheint; für Wachbach trifft dies nicht zu. Eher dürfte hier das Umgekehrte der Fall sein: *fuənə* und *fǫunə* (mhd. *vane*) Fahne; *ruəmə* (mhd. *rame*) Rahmen; *nuəmə* (mhd. *name*) Name.

Brombeere (mhd. *brâmber*) ist *prumpęęr*.

Mhd. *æ*.

§ 35. Mhd. *æ* (Umlaut von *â*) erscheint als langer geschlossener *ee*-Laut (Tb. hat *ęę*) in:

kheeš (mhd. *kæse*) Käse; *feelə* (mhd. *vælen*) fehlen; *tsee* (mhd. *zæhe*) zäh; *kneeti* in *t kneetic frau* die gnädige Frau (sonst

Digitized by Google

knęętic); *kheep* (nach Hlg. § 73. mhd. **gehæbe*) *ti tiir kęęt kheep* fest, eng.

šteet (mhd. *stæte*) langsam, gemächlich; *kšpreec* Gespräch; *i teet* ich täte; *i leecət* ich läge; *kfrees* (mhd. *gevræze*) Gefräß (verächtlich für Mund); *kfees* (mhd. *gevæze*) Gefäß; *šreec* (mhd. *schræge*) schräg; *seelic* (mhd. *sælic*) selig. Hieher gehört vermutlich auch *eewi*, *eewiš* umgekehrt. besonders von Kleidungsstücken, *tęr hat sən huət eewiš uf*, s. Fischer, Wb. I S. 32 unter *äbich*. (mhd. *æbech*); *kreetə* (zu mhd. *grât*) Gräte.

§ 36. Vor *r* steht offenes *ęę šwęęr* (mhd. *swære*) schwer; *šęęre* (mhd. *schære*) Schere; *lęęr* (mhd. *lære*) leer; *kfęęrli* (mhd. *geværlich*) gefährlich. *męęr* (zu mhd. *mære*) in den Redensarten: *tǫǫ is jo kǫǫr nikš tr męęr* da liegt ja gar nichts daran, das hat ja gar keine Bedeutung, *aa epəs tr męęr* verächtlich: hat das auch noch eine Bedeutung!

§ 37. In einer großen Anzahl von Wörtern findet sich für zu erwartendes *ee* der offene *ęę*-Laut, möglich dass dies „eine Folge bewusster Anlehnung an die daneben stehende umlautlose Form“ (Hlg. § 74) ist oder dass die Schriftsprache hier vorbildlich gewirkt hat.

nęę (mhd. *næhe*) Nähe; *špęęt* (mhd. *spæte*) neben *špǫǫt* (mhd. *spâte*) spät; *šęęfr* Schäfer; *fręęcə* neben *frǫǫxə* fragen; (aus *fręęcšt*, *fręęct* fragst, fragt, neugebildeter Infinitiv); *štręęslə*, Demin. zu *strǫǫs* Straße; *hęęklə* 1. Dimin. zu *hǫǫkə* Häkchen, 2. häckeln; *pręęt* bratet; *plęęšt* blast, *kręęt* gerät; *uuⁿtęętələ* (mhd. *untæte[lin]*) ein bisschen. in negativen Sätzen gebraucht: *tęęr hat khə uuⁿtęętələ au sənə klaatr.* = nicht die mindeste Unordentlichkeit.

Mhd. ê.

§ 38. Mhd. *ê* ist in der Ma. von Wachbach außer vor Nasal im Gegensatz zu den östlich und südlich angrenzenden Gebieten Monophthong geblieben (Karte 10). Während Th. (Hlg. § 76) geschlossenen Laut aufweist, wird in Wachbach mhd. *ê* zu offenem *ęę*.

ręę (mhd. *rêch*) Reh; *šnęę* (mhd. *snê*) Schnee; *ęęršt* (mhd. *êrst*) erst; *ęęr* (mhd. *êre*) Ehre; *męę* (mhd. *mêr*) mehr (daneben *meentr* oder *miəⁿ*); *ęę* (mhd. *êr*) eher (daneben *eentr*); *klęę* (mhd. *klê*) Klee; *šlęę* (mhd. *slêhe*) Schlehe; *sęę* (mhd. *sê*) See; *węę* (mhd. *wê*) weh, *ə węęwələ* Schmerz in der Kindersprache; *tsęę* (mhd. *zêhe*) zehe: *khęęrə* (mhd. *kêren*) kehren; *Pęętr* Peter,

Digitized by Google

pẹẹtrli (mhd. *pêterlîn*) Petersilie; *hẹẹrlə* (Demin. zu mhd. *hêrre, hêre*) Großvater; *ẹẹr kẹẹt, štẹẹt* geht, steht; *ẹẹfələ* (Demin. zu *êfa*) Eva; *ẹẹltə* (mhd. *êhalten*) Dienstboten.

Bezüglich *mẹẹwə* mähen; *trẹẹwə* drehen; *pẹẹwə* bähen; *sẹẹwə* säen; *nẹẹ(w)ə* nähen ist zu vgl. Hlg. § 73 Anm. 5[a]: „Das *ee* der Mundart weist darauf hin, dass statt des normalen oberdeutschen mhd. *æ* in diesen Wörtern vielmehr mhd. *ē* vorliegt, welches das gleiche war, wie mhd. *ē* < germ. *ai*."

Unrichtig ist jedoch Anm. 5[b]: „Auf mhd. *mæwen, dræwen* usw. weisen *mẹẹwə drẹẹwə* usw. in den S-Maa." In diesem Falle hätte ja unsere Ma. *meewə* nicht *mẹẹwə*; es ist vielmehr auch hier mhd. *ē* festzuhalten.

§ 39. Geschlossenen *ee*-Laut zeigen folgende wol nicht recht mundartliche Wörter:

eewi (mhd. *êwic[g]*) ewig, besonders häufig in der Verbindung *eewi unt mə lẹti* ewig und meiner Lebtag, *tẹẹr khumt aa eewi unt mə lẹti net*; und *tọọ kẹẹts tsuu wii ən eewicə trneewə* da gehts zu, wie wenn ein Ewiger, Abgeschiedener daneben wäre. *ee* (mhd. *ê*) Ehe; *seel* (mhd. *sêle*) Seele, doch nur katholisch, und zwar wenn von der menschlichen Seele die Rede ist, so gebraucht, sonst, insbesondere protestantischerseits, *sẹẹl*; *t armə seelə* die armen Seelen, doch: *mainər sẹẹl.*

Hiezu vgl. Fischer, G. d. schw. Ma. 7.

§ 40. Vor Nasal tritt diphthongisches *iə* ein:

štiənə (mhd. *stên*) stehen; *kiənə* (mhd. *gên*) gehen; *tswiə*[n] (mhd. *zwêne*) zwei (neben *tswaa* und *tswuu*); *wiəni* (mhd. *wênec*) wenig (daneben *weng*).

Mhd. *î*.

§ 41. Mhd. *î* — nhd. mit mhd. *ei* in *ei* zusammengefallen — ist zu dem breiten, für den Franken so karakteristischen *ai*-Laut diphthongiert worden.

šraiwə (mhd. *schrîben*) schreiben; *plai* (mhd. *blî*) Blei; *tsait* (mhd. *zît*) Zeit, *tsaiti* (mhd. *zîtec*) zeitig, reif; *plaiwə* (mhd. *blîben*) bleiben; *fraili* (mhd. *vrîliche*) freilich; *fraiti* (mhd. *vrîtac*) Freitag; *prai* (mhd. *brî*) Brei; *šnaiə* (mhd. *snîen*) schneien; *laict* (mhd. *lîch[e]*) Leiche, Beerdigung; *waikšl* (mhd. *wîhsel*) Weichsel(-Kirsche); *waikəršə* (alt *Wîchartesheim*) Weikersheim; *štraiti* (mhd. *strîtec*) streitsüchtig; *trpai* (mhd. *darbî*) dabei; *kait* (mhd. *gît*) gibt; *lait* (mhd. *lît*) liegt; *pfaifə* (mhd. *pfîfe*)

Digitized by Google

Pfeife; *šnaitə* (mhd. *snîden*) schneiden; *šmaisə* (mhd. *smîzen*) schmeißen, werfen; *krainə* (mhd. *grînen*) weinen; *haint* (mhd. *hînt*) heute nacht; *haint hats kšnait, haint šnaits no(x)*, nie aber wie anderwärts und wie auch mhd. „heute“; *šaiⁿ* (mhd. *schîn*) Schein, *šaiⁿhailic* scheinheilig; *faiⁿ* (mhd. *vîn*) fein; *laiⁿ* (mhd. *lîn*) Lein, 1. *laiⁿeil* Leinöl; *maiⁿ*, *taiⁿ*, *saiⁿ* (mhd. *mîn*, *dîn*, *sîn*) mein, dein, sein; unbetont *mə*, *tə*, *sə*; *šwaiⁿ* (mhd. *swîn*) Schwein, die aus Schweinsleder verfertigte Peitschenschnur.

Unterscheide *raaf* (mhd. *reif*) Reif(en), Ring; *raif* (mhd. *rîfe*) Reif, gefrorener Tau; *waat* (mhd. *weide*) Weide, Futter(platz); *waitə* (mhd. *wîde*) Weide, Baum; *saatə* (mhd. *seite*) Saite; *saitə* (mhd. *sîte*) Seite; *laap* (mhd. *leip*) Laib (Brot); *laip* (mhd. *lîp*) Leib, Körper; *laat* (mhd. *leit*) Leid; *laitə* (mhd. *lîden*) leiden; *raas* (mhd. *reise*) Reise; *rais* (mhd. *rîs*) Reis; *faal* (mhd. *veile*) feil; *failə* (mhd. *vîle*) Feile.

Mhd. *î* ist erhalten in *riiwaiši* (mhd. *rîbîsen*) Reibeisen (ebenso Zw. Ma. § 30, 2).

ə wailə, *ə walə* (mhd. *wîle*) eine Weile, eine Zeitlang; *aləwail*, *aləwal* jetzt (verstärkt *krootaləwal*) immer, beständig; *wal* (mhd. *wîle*) weil; *san* (mhd. *sîn*) sein, Inf. dann 1. und 3. Pers. Plural d. Präs. Indik., *mr san*, *si san* erklären sich leicht infolge ihrer Unbetontheit. *lalic* (mhd. *lîlachen*) Leilach, wofür Tb. (Hlg. § 50 *lailic*) mag durch eine Dissimilation des *î* entstanden sein. *pə* für *pai* (mhd. *bî*) bei mit dem unbestimmten *ə*-Laut wie *kultə*, *maatlə* aus ursprünglichem *guldîn*, *maidlîn*. Vgl. Fischer, G. d. schw. Ma. 30, 1, S. 37 „ein solcher Zusammenfall alter und neuer Diphtonge scheint im Ostfr. auch sonst gelegentlich stattzufinden, besonders vor Nasal: *maⁿ* mein, meist aber wol aus tonloser Stellung.“

Mhd. *wingarte*, *wîngerte* Weinberg ergab *waiⁿərt*. Meistens aber ist dies zu *węęrt*, *węęrtə* kontrahiert.

Mhd. *û*.

§ 42. Ganz mit dem Schriftdeutschen geht unsere Ma., wenn sie mhd. *û* zu *au* diphthongiert.

hauš (mhd. *hûs*) Haus, *althaušə* Althausen, *naihauš* Neuhaus; *maul* (mhd. *mûl*) Maul; *mauš* (mhd. *mûs*) Maus; *šaufl* (mhd. *schûfel*) Schaufel, auch Flurname; *kaul* (mhd. *gûl*) Gaul; *sau* (mhd. *sû*) Sau; *sauwr* (mhd. *sûber*) sauber; *saulə* (mhd.

Digitized by Google

sûl) Säule; *sauər* (mhd. *sûr*) sauer; *rauš* (mhd. *rûsch*) Rausch; *raux* (mhd. *rûch*) rauh; *šrauwə* (mhd. *schrûbe*) Schraube: *kraut* (mhd. *krût*) Kraut; *laut* (mhd. *lût*) laut: *šlaux* (mhd. *slûch*) Schlauch; *prauⁿ* (mhd. *brûn*) braun; *šaum* (mhd. *schûm*) Schaum; *taumə* (mhd. *dûme*) Daumen.

Vor Eintritt der Diphthongierung waren infolge ihrer Unbetontheit bereits gekürzt worden die Adverbien: *uf* auf, *ruf* herauf, *nuf* hinauf, *truf* darauf, ebenso in den Kompositionen *ufštiənə* aufstehen, *ufpasə* aufpassen usw. (Dagegen mit *au*: *aus, raus, naus, traus* aus, außen, heraus, hinaus, draußen, *auskiənə* ausgehen, *ausplaiwə* ausbleiben.)

tuu (mhd. *dû*) du wie *hd*, jedoch *tautsə* (seltener *tuutsə*) dutzen und *tautsfraint*.

juxtse und *jauxtsə* (mhd. *jûchezen*) wie *hd*, subst. *jauxtsr*, *juxtsr*.

Mhd. iu.

§ 43. Die Ma. kennt keinen Unterschied in der Behandlung des altgerm. Diphthongs *iu* und des Umlauts von *û*. Beide lauten *ai* (in Tb. *ay*).

haišər Häuser; *mailər* pl. zu Maul; *faict* (mhd. *viuhte*) feucht; *faiər* (mhd. viur) Feuer; *taictə* (mhd. *diuhte*) däuchten, dünken, *s taict mi* es däucht mir (mich); *kraits* (mhd. *kriuze*) Kreuz; *šaiərə* (mhd. *schiure*) Scheuer; *štaiər* (mhd. *stiure*) Steuer; *šprai* pl. *špraiər* (mhd. *spriu*) Spreu; *taitš* (mhd. *tiutsche*) deutsch; *taitə* (mhd. *diuten*) deuten; *aic* (mhd. *iuch*) euch, unbetont *ic*; *aiər* (mhd. *iuwer*) euer; *raitə* (mhd. *riuten*) reuten, urbar machen, *raithaawə* Haue zum Reuten; *raiə* (mhd. *riuwen*) reuen; *laiərə* (mhd. *liure*) schlechte Ware, insbesondere Getränk; *taifl* (mhd. *tiuvel*) Teufel; *fraint* (mhd. *friunt*) freund, im mhd. Sinne von „verwandt"; *naiⁿ* (mhd. *niun*) neun, *naini* 9 Uhr, *praiⁿlə* „Bräunlein", d. h. braunes Pferd; *raimə* den Acker, Weinberg ordnen (Tb. *raumə* Hlg. § 233), *fərsaimə* versäumen.

Gegenüber dem Schriftdeutschen sind folgende Wörter mit Umlaut hervorzuheben:

traiwl (mhd. *trûbe, trûbel*) Traube; *mairər* (mhd. *mûrære*) Maurer; *piirpraiər* (von mhd. *brûwen, briuwen*) Bierbrauer; *kraišəli* grausig: *too kraišəlts aan* (mhd. *grûsen, griusen*) da graust's einen.

Digitized by Google

Mhd. *ô*.

§ 44. Als recht offener *ǫǫ*-Laut wie mhd. â und *a* vor *r* erscheint auch mhd. *ô*.

krǫǫs (mhd. *grôz*) groß; *ǫǫr* (mhd. *ôr*) Ohr; *lǫǫš* (mhd. *lôs*) los, frei; *lǫǫs* (mhd. *lôz*) Los: *khǫǫr* (mhd. *kôr*) Chor; *šǫǫs* (mhd. *schôz*) Schoß; *trǫǫšt* (mhd. *trôst*) Trost; *štǫǫsə* (mhd. *stôzen*) stoßen; *štǫǫstrǫuk* Trog zum Stoßen.

pǫǫsət (mhd. *bôsheit*) Bosheit; *klǫǫštr* (mhd. *klôster*) Kloster; *lǫǫt* (mhd. *lôt*) Lot; *ǫǫštərə* (mhd. *ôstern*) Ostern; *hǫǫx* (mhd. *hôch*) hoch, *hǫǫxmuət* Hochmut; *prǫǫt* (mhd. *brôt*) Brot; *hǫǫxtsic* (mhd. *hôchzît*) Hochzeit.

Unterscheide *rǫǫt* (mhd. *rôt*) rot, und Rat (mhd. *rât*): *rǫut* Rot (Pfarrdorf von „Rode d. i. gereutetes, gerodetes Land" MO/AB S. 711); *rǫǫšt* (mhd. *rôst*) Rost (zum Braten); *rǫušt* (mhd. *rost*) Rost (verrosten); *tǫǫt* (mhd. *tôt*) tot; *tǫut* (mhd. *tote*) Tote, Pate; *nǫǫt* 1. (mhd. *nôt*) Not, 2. (mhd. *nât*) Naht.

Früh scheint mhd. *ô* in *sô* gekürzt worden zu sein, denn die ma. Form *sǫu, sǫu sǫu* so so! deutet auf mhd. *o*.

tswuu fem. zu *tswaa* zwei (neben *tswiəⁿ*) kann sowol auf mhd. *zwô* als *zwuo* zurückgehen. Doch spricht *wuu* wo (mhd. *wô* < *wâ*) mehr für mhd. *ô*.

§ 45. Wie mhd. *ê* diphthongiert auch *ô* vor Nasalen und zwar wie das aus *â* entstandene *ǫǫ* zu *uə*. Tb. hat *o* (Hlg. § 229).

puənə (mhd. *bône*) Bohne; *tees khaafi fər khə puəne* das erachte ich für nichts; *šuənə* (mhd. *schônen*) schonen; *luəⁿ* (mhd. *lôn*) Lohn; *kruənə* (mhd. *krône*) Krone; *fruənə* (mhd, *vrônen*) fronen.

Infolge seiner Unbetontheit wurde mhd. *schôn* schon zu *šo⁽ⁿ⁾*.

Das Bestreben schriftdeutsch zu reden erzeugt infolge des Zusammenfalls von *ô* und *â* nicht selten Formen wie *praat* Brot, *taaren* Dornen. Auch bei andern Lauten kommen solche falsche Rückbildungen vor: *tantssail* Tanzsaal.

Mhd. *œ*.

§ 46. Während mhd. *â* und *ô* durchweg dieselben Entsprechungen in der Ma. haben, gehen ihre Umlaute auseinander: *œ* geht mit *ê* — ein Beweis, wie früh die Ent-

Digitized by Google

rundung eingetreten ist —, wird also *ẹẹ*. Tb. hat gerundeten Laut (Hlg. § 82).

klẹẹs Klöße; *flẹẹ* (mhd. *flœhe*) Flöhe; *krẹẹsər*, *krẹẹs* größer, Größe; *rẹẹštə* (mhd. *rœsten*) rösten, *krẹẹšti ẹẹpiirə* geröstete Kartoffel; *hẹẹc*, *hẹẹ* (mhd. *hœhe*) Höhe, *hẹẹcər*, *hẹẹcšt* höher, höchste; *nẹẹti* nötig, *nẹẹtə* nöten; *rẹẹrə* (mhd. *rœre*) Röhre; *rẹẹšlə* Röslein; *trẹẹštə* (mhd. *trœsten*) trösten, *trẹẹštr* Tröster; *pẹẹš* (mhd. *bœse*) bös; *ẹẹt* (mhd. *œde*) öde; *štẹẹrə* (mhd. *stœren*) stören; *lẹẹsər* Lose; *oolẹẹšə* ablösen; *khẹẹric* (mhd. *gehœric*) gehörig; *tsuukhẹẹring* Zubehör; *oohẹẹrə* abhören, abfragen; *klẹẹštr* Klöster; *fərprẹẹšlə* bröseln, *prẹẹšəli* Bröselein, Brosame; *khẹẹtsə* (mhd. *kœtze*) Kieze, Korb, Rückenkorb (Kluge S. 205); *rẹẹtl* (mhd. *rœtel*) Rötel.

Einige nicht eigentlich ma. Wörter haben ähnlich wie bei mhd. *ê* geschlossenes *ee*.

fleetə Flöte; *pleet* (mhd. *blœde*) blöde.

§ 47. Vor Nasal steht wie bei mhd. *ê* der Diphthong *iə*.

šiəⁿ (mhd. *schœne*) schön, Komp., Sup. *šiəⁿpiicl* Schönbühl (Weiler); *šenr*, *n šenštə*; *liəⁿ* (mhd. *lœne*) Löhne; *piənələ* Dem. zu Bohne; *tiəⁿ* Töne; *kriənr* Kröhner, *piəm* Böhm (Familiennamen).

Ursprüngliche Diphthonge.

Mhd. *ei*.

§ 48. Mhd. *ei* (altgerm. *ai*), das im Hd. geblieben und mit mhd. *î* zusammengefallen ist — geschrieben *ei* und *ai*: Teil, Mai — ist in unserer Ma. zu langem, hellen *aa*-Laut geworden.

aa (mhd. *ei*) Ei; *praat* (mhd. *breit*) breit, *t praat* die Breite (Flurname), sonst *preeting*; *štraax* (mhd. *streich*) Streich, *ali štraax* alle Augenblicke; *taax* (mhd. *teic*) Teig, *taax(k) iti piərə* teigige, weiche Birnen; *saalər leicə* (mhd. *seil*) Seiler legen beim Fruchtsammeln; *šraa* (mhd. *schrei*) Schrei; *i waas* (mhd. *weiz*) ich weiß, *tr waas* Weizen; *haasə* (mhd. *heizen*) heißen, im Sinne von schimpfen *tẹẹr hat mi khaasə*; das Hd. heißen ist ma: *si šraiwə* sich schreiben; *haatẹkš* Eidechse; *aaxə* (mhd. *eich*) Eiche, *aaxəli* (mhd. *eichel*) Eicheln; *sə aaxis wǫǫrt* sein eigenes Wort; *šaatə* (mhd. *scheide*) Scheide; *laatsaal* Leitsail; *laatərə* (mhd. *leiter*) Leiter; *šlaafə* (mhd. *sleifen*) schleifen, am

Digitized by Google

Boden hinziehen und subst. die Schleife; *waat* (mhd. *weide*) (Futter-)Weide; *kraas* (mhd. *kreiz*) Kreis; *štraafə* (mhd. *streif*) Streifen; *klaas* (mhd. *geleis*) Geleise; *taal* (mhd. *teil*) Teil; *štaax* Steig, *šǫǫfštaax, hęęrštaax* Schafsteig, Heersteig (Flurnamen); *štaaxəpox* Staigerbach; *tsaaxər* Zeiger; *plaaxə* bleichen, *plaax* bleich; *tswaa* (mhd. *zwei*) zwei, *tswaaərlə* zweierlei, *šlaasə* (mhd. *sleizen*) schleißen, und subst. Schleiße; *saafe* (mhd. *seife*) Seife; *kaašt* (mhd. geist) Geist; *laat* (mhd. *leit*) Leid; *kaas* (mhd. *geiz*) Geiß; *taaⁿpox* Dainbach; *štaaⁿ* (mhd. *stein*) Stein, *partəštaaⁿ* Bartenstein; *raaⁿ* (mhd. rein) Rain, *tr wais raaⁿ* der weiße Rain (Flurname), dann *raaⁿ* auch „rein"; *paaⁿ* (mhd. *bein*) Bein: *təhaam* daheim, *təhaam is təhaam; aamər* (mhd. *eimber*) Eimer; *maaning* (mhd. *meinunge*) Meinung; *əlaaⁿ* (mhd. *alein*) allein; *aaⁿs* (mhd. *einez*) eins, 1 Uhr, *aaⁿs unt aaⁿs is tswaa; tsaanə* (mhd. *zeine*) Zaine, geflochtener Korb; *maaⁿsl* Meißel, *maaⁿštr* Meister, *n maaⁿštə* am meisten, müssen mhd. noch *n* nach *ei* gehabt haben; für Meister kommt in Wachbacher Urkunden wenigstens fast immer *meinster* vor, oder haben wir hier progressive Nasalierung.

Dieses aus mhd. *ei* entstandene *aa* lautet zu *ee* um in *klaaⁿ* klein, Komp., Superl. *kleenər, n kleenštə*; *praat* breit, *preetər, n preetštə* (oder *prautštə*) dazu *preeting* Breite; aber *laatərlə* Dim. zu Leiter, nicht wie Tb. *lędərlə* (Hlg. § 52, 5).

§ 49. Statt *aa* liegt öfters *ai* vor, aber prüft man die Wörter genau, so findet man sie meist als hd. Eindringlinge, so *khaisər* Kaiser, *hailic* heilig; *aitər* (mhd. eiter) Eiter; auch für *aat* (mhd. *eit*) Eid hört man jetzt mehr *ait*.

Kontraktions-*ei* (aus *agi, egi*) liegt vor in *maat* (mhd. *meit* aus *maget*) Magd; *haatękš* (mhd. *egedëhsa*) Eidechse. Unterblieben ist gegenüber dem Schwäbischen die Kontraktion in *sect* oder *seict, trect, treict* sagt, tragt.

Mhd. *ou, öu.*

§ 50. Mhd. *ou* — nhd. mit mhd. *û* in *au* zusammengefallen — ist zu demselben langen *aa* wie mhd. *ei* monophthongiert. Da auch sein Umlaut *öu* — nhd. *eu* oder *äu* Heu, Gäu — bei diesem *aa* angelangt ist, so lässt sich durch die Ma. nicht ausmachen, wie weit *ou* und *öu* anzunehmen ist.

aa (mhd. *ouch*) auch und „Ei" (mhd. *ei*); *fraa* (mhd. *vrouwe*) Frau; *aap* (mhd. *ouwe*) Aue (Flurname); *štaap* (mhd.

Digitized by Google

stoup) Staub; *taaf* (mhd. *toufe*) Taufe; *raax* (mhd. *rouch*) Rauch: *laaxə* (mhd. *louge*) Lauge, *laaxəpretsə* Laugenbretzel; *laafə* (mhd. *loufen*) laufen; *rootlaafə* Rotlauf; *laap*, *laawəri*, *laawli* (mhd. *loup*) Laub; *khaafə* (mhd. *koufen*) kaufen; *haawə* (mhd. *houwen houwe*) 1. hauen, 2. Hacke; *taawə* (mhd. *touwen*) tauen, nicht ma. ist das subst. Tau; *trlaawə* (mhd. *erlouben*) erlauben; *klaap* (mhd. *geloube*) Glaube; *štraawə* (mhd. *strouwen*, *ströuwen*), streuen, dazu das subst. *štraap* Streu; *fraawə* (mhd. *frouwen*, *fröuwen*) freuen; *traawə* (mhd. *drouwen*, *dröuwen*) drohen; *haa* (mhd. *houwe*, *höuwe*) Heu; *kaa* (mhd. *gouwe*, *göuwe*) Gäu, die Gegend etwa von Bernsfelden bis Ochsenfurt, *kaapumpl* nennt man die Weiber vom Gäu mit ihrer eigenartigen Tracht; *fraalə* (mhd. *fröuwelîn*) bedeutet „Großmutter"; *paam* (mhd. *boum*) Baum; *traam* (mhd. *troum*) Traum; *traamə* (mhd. *troumen*, *tröumen*) träumen; *tsaam* (mhd. *zoum*) Zaum; *aiⁿtsaamə* einzäumen; *saam* (mhd. *soum*) Saum; *raam* (mhd. *roum*) Rahm; das *â* in der nhd. Form ist nach Kluge S. 308 dialektisch; dazu das verb. *ooraamə* abrahmen.

Zu beachten ist der Unterschied *taap* (mhd. *toup*) taub, *tauwə* (mhd. *tûbe*) Taube; *haawə* 1. (mhd. *houwe*) Hacke, Haue; 2. *hauwə* (mhd. *hûbe*) Haube; *raax* (mhd. *rouch*) Rauch, *raux* (mhd. *rûch*) rauh.

Gekürzt wurde *aa* in *knap* (mhd. *genouwe*) genau; *too keets aa knap tsu* da gehts kümmerlich zu, *knaps* kaum.

Moderner Umlaut ist auch hier nicht selten. *peemlə* Bäumlein; *reef* (mhd. *roufe*) Raufe; *teicə* (mhd. *tugen*, Praes. *touc*) taugen, *tes teict aa net fiil* das ist nicht viel wert; *leefšt* (mhd. *loufest*) laufst, *leeft* lauft; *khefšt*, *kheft* kaufst, kauft.

Mhd. *ie*.

§ 51. Mhd. *ie* ist geblieben. Die heutige Aussprache: ein etwas angehaltenes *i* mit einem kurzen *e*-Nachschlag ist nach Brenner, Gr. § 2 S. 2 bereits für das Mhd. anzusetzen. Anders in Tb., hier ist (Hlg. § 90) mhd. *ie* wie in der nhd. Schriftsprache zu langem *ii* zusammengezogen worden, was nach Karte 12 der G. d. schw. Ma. gleich an der württembergisch-badischen Landesgrenze der Fall wird. In Wachbach hat diese Monophtongierung nur vor *c* statt — abgesehen von hd. Fremdwörtern; schon in Apfelbach aber, eine halbe Stunde von hier, wird auch vor *c iə* gesprochen.

Digitized by Google

siətə (mhd. *sieden*) sieden, *tęęr is nikš tsum siətə un(t) nikš tsum prǫǫtə* für „unbrauchbar"; *kiəsə* (mhd. *giezen*) gießen; *piətə* (mhd. *bieten*) bieten; *šiəwə* (mhd. *schieben*) schieben; *tsuušliəsə* (mhd. *sliezen*) (zu)schließen; *šiəsə* (mhd. *schiezen*) schießen; *frtriəsə* (mhd. *verdriezen*) verdrießen; *hiə* (mhd. *hie*) hier, *hiəsic* hiesig; *iəts* (mhd. *ietze*) jetzt, damit zusammenhängend *iətsi* unlängst, vor nicht langer Zeit, neulich, *iətsi wuuni mən štiər frkhaaft hop* neulich als ich meinen Stier verkauft habe; *liət* (mhd. *liet*) Lied; *piər* (mhd. *bier*) Bier; *tiənə* (mhd. *dienen*) dienen; *tiənər* Diener, doch *tiinšt* Dienst, *tiinšti* Dienstag; *niərə* (mhd. *niere*) Niere, *sauəri niərli* sauere Nieren; *niəšte* (mhd. *niesen*) niesen; *niəməts* (mhd. *nieman*) niemand; *riəmə* (mhd. *rieme*) Riemen; *riəštr* (nach Kluge S. 377 erst nhd.) Riester, *ən alts riəštr* altes grämliches Weib; *riəsling* (nhd.) Rießling; *štriəmə* (mhd. *strieme*) Strieme; *khiəⁿ* (mhd. *kien*) Kien; *kniə* (mhd. *knie*) Knie, *kniəwə* knien; *špiəs* (mhd. *spiez*) Spieß; *liətərli* (mhd. *liederlich*) liederlich; *liəp* (mhd. *liep*) lieb; *tiəp* (mhd. *diep*) Dieb; *tiər* (mhd. *tier*) Tier; *frfriərə* (mhd. *vriezen*) erfrieren; *štiəfkhiint* (mhd. *stiefkint*) Stiefkind; *tiəfətool* Tiefental (Ortsname); *šiər* (mhd. *schiere*) schier, beinahe; *fiər* (mhd. *vier*) vier, *fiəri* 4 Uhr; *niə* (mhd. *nie*) nie; *riəpox* Riedbach; *priəf* (mhd. *brief*) Brief.

Vor *c*: *liict* (mhd. *lieht*) Licht; *kriic* (mhd. *kriec*) Krieg; *špiicl* (mhd. *spiegel*) Spiegel; *fiictə* (mhd. *viehte*) Fichte; *tsiicl* (mhd. *ziegel*) Ziegel; *tsiicə* 1. (mhd. *zieche*) Zieche, Bettdecke, 2. (mhd. *ziehen*) ziehen; *ǫuⁿtsiicə* anziehen; *liicə* (mhd. *liegen*) lügen; *kriicə* (mhd. *kriegen*) kriegen.

ii statt des zu erwartenden *iə* steht außerdem noch in *fiiwər* (mhd. *vieber*) Fieber; *šiif* (mhd. *schief*) schief; *tii* die, schon mhd. kommt *di*, geschwächt aus *die*, vor.

§ 52. Vor *r* und Konsonant wird auch das aus *ii* (mhd. *ie*) gekürzte *i* zu *ę* gebrochen, so in *fęrt*, *fęrtsęę*, *fęrtsic* vier, vierzehn, vierzig; *nęrcəts* (mhd. *niergent*) nirgend; *ə fęrtələ* (aus mhd. *vierteil*) Viertel; doch immer *fiər* vier, *šiər* schier, wofür Tb. (Hlg. § 202, 6) *šęr*.

Mhd. *uo*.

§ 53. Parallel der Entwicklung von mhd. *ie* ist die von *uo* und dessen Umlaut *üe*. Die Ma. hat für mhd. *uo* den Diphthongen *uə*; der zweite Bestandteil ist ganz wie bei *iə*,

Digitized by Google

ein farbloser, kurzer *e*-Laut. Tb. geht auch hier mit der Schriftsprache, das Monophthongierung zu *uu* durchgeführt hat.

huəštə (mhd. *huoste*) Husten, und verb.; *huət* (mhd. *huot*) Hut; *pruət* (mhd. *bruot*) Brut; *khuəfə* (mhd. *kuofe*) Kufe; *ruətə* (mhd. *ruote*) Rute; *muət* (mhd. *muot*) Mut; *kuət* (mhd. *guot*) gut, *kuətslə* Schleckerei für Kinder; *ruəs* (mhd. *ruoz*) Ruß; *fuətr* (mhd. *fuoter*) Futter; *tuəc* (mhd. *tuoch*) Tuch, *fuətrtuəc*; *puəc* (mhd. *buoch*) Buch; *wuət* (mhd. *wuot*) Wut; *ruəwə* (mhd. *ruowen*) ruhen; *pluət* (mhd. *bluot*) Blut; *huəf* (mhd. *huof*) Huf; *khuəcə* (mhd. *kuoche*) Kuchen; *šuəstr* (aus mhd. *schuoh-sûtaere*) Schuster, *lang kuət fǫrn šuəstr* wird oft gehört für „das genügt, das tuts". *fluəcə* (mhd. *vluochen*) fluchen; *fluərər* (von mhd. *vluor*) Flurwächter; *huəⁿ* (mhd. *huon*) Huhn; *pluəmə* (mhd. *bluome*) Blume; *tuənə*, *tuəⁿ* (mhd. *tuon*) tun; *suəcə* (mhd. *suochen*) suchen (Tb. hat hier Umlaut *šyce* Hlg. § 189); *kiə (kə) tsu mr tuənə pluəmə suəcə* komm wir wollen Blumen suchen; *luəcə* (mhd. *luogen*) lugen, spähen, sehen, *khǫuⁿšt luəcə wuut epəs kriičšt* kannst sehen, wo du etwas bekommst; *ruəf* Ruoff (Eigennamen); *pruətr* (mhd. *bruoder*) Bruder; *muətr* (mhd. *muoter*) Mutter; *muəs* (mhd. *muoz*) muss; *mos, motər* wie man nach Karte 12 der G. d. schw. Ma. anzunehmen versucht sein könnte, ist in Wachbach unbekannt, wird dagegen in dem nahen Markelsheim und Rengershausen schon die Regel. *štuəl* (mhd. *stuol*) Stuhl; *šuəl* (mhd. *schuole*) Schule; *fuəs* (mhd. *vuoz*) Fuß; *luətr* (mhd. *luoder*) boshaftes Weib; *buə* (mhd. *buobe*) Bube, Sohn, *mə puəwə* meine Söhne; *štuəpox* (von mhd. *stuot* Stute) Stuppach; *kuəts muəts* guten Muts.

§ 54. Im Auslaut steht in Wachbach meist, wol infolge hd. Einflusses, *uu*, so *šuu* (mhd. *schuoch*) Schuh; *ruu* (mhd. *ruowe*) Ruhe; *khuu* (mhd. *kuo*) Kuh; *tsuu*, gekürzt *tsu*, *tsə* (mhd. *zuo*) zu; *tswuu* (mhd. *zwuo* neben *zwô*) zwei f. *tswuu štunt*, *tswuu khẹlwli*; *tswuə* sprechen die aus dem Hohenlohischen Eingewanderten.

Mhd. *üe*.

§ 55. Mhd. *üe* der Umlaut von *uo* ist infolge seiner frühen Entlabialisierung ganz mit mhd. *ie* zusammengefallen. Mit dem Schriftdeutschen weist auch hier Tb. wieder Rundung auf.

fiərə (mhd. *vüeren*) führen; *wiəšt* (mhd. *wüeste*) wüst, *wiəšting* Wüste; *riərə* (mhd. *rüeren*) rühren; *štiəl* Stühle; *priətr*

Digitized by Google

Brüder; *miətr* Mütter; *hiətlə* Demin. zu Hut; *kiətlə* Demin. zu Gut; *fiətərə* (mhd. *vüetern*) füttern; *riəwə* (mhd. *rüebe*) Rüben pl.; *riəsl* (mhd. *rüezel*) Rüssel; *khiəl* (mhd. *küele*) kühl; *priəl* (mhd. *brüel* Aue) Brühl (Flurname); *pliəmlə* Demin. zu Blume; *hiəⁿlə* Demin. zu Huhn; *kriəⁿ* (mhd. *grüene*) grün; *kmiəs* (mhd. *gemüese*) Gemüse, *ə kriəs kmiəs; kliəwə* (mhd. *glüejen*) glühen; *šiələ* Demin. zu Schuh (in der Kindersprache *šukələ*); *riəwi* ruhig; *špiəli* (mhd. *spüelach*) Spülicht, *špiələ* (mhd. *spüelen*) spülen; *triəp* (mhd. *trüebe*) trüb; *kmiəst* (für das mhd. nicht belegbar) gemusst; *miə* (mhd. *müeje*) Mühe; *siəs* (mhd. *süeze*) süß.

Monophthongisches *ii* tritt unter denselben Umständen ein wie bei mhd. *ie*.

khiiclə Demin. zu Kuchen; *kriic* Krüge; *piicər* Bücher; *tiicər* Tücher; *niictərə* (mhd. *nüehtern*) nüchtern; *fiicə* (mhd. *füegen*) fügen, passen.

§ 56. Auch im Auslaut findet sich (wie *uu* für *uə*) *ii* statt *iə*:

khii Kühe; *prii* (mhd. *brüeje*) Brühe; *frii* (mhd. *vrüeje*) früh.

Konsonanten.

Mhd. *w*.

§ 57. Mhd. *w* ist im Anlaut spirantisches *w* wie im Nhd.

wuu (mhd. *wâ*) wo (nicht *mǫǫ* wie schwäbisch); *wiit*, *waitə* (mhd. *wide*, *wîde*) Weide (*salix*); *wuuršt* (mhd. *wurst*) Wurst, *tes is mr wuuršt* das ist mir gleichgültig; *weitl* (mhd. *wedel*) Wedel; *wantsə* (mhd. *wanze*) Wanze; *węcltr* (mhd. *wëchaltar*, *wëcholter* Kluge S. 410) Wacholder).

Ausnahme ist nur das weit verbreitete *miir*, *miiər*, unbetont *mr* wir, *mr welə wartə wiis weetr węrt* wir wollen warten, wie das Wetter wird; O. Philipp (d. Zw. Ma. § 49β) erklärt es aus Angleichung des *w* an *n*, „etwa aus *wenn wir* > *wæmər*, tun wir > *dûmər* u. dgl. Analog hat die betonte Form (*mîr*) das *m* angenommen“. Ebenso Hlg. § 105 Anm. 3. Fischer, G. d. schw. Ma. § 40 Anm. 5.

Alt anlautendes *w* vor *r* und *l* ist spurlos verschwunden wie im Hd.

Der Flurname „Scheitelswehr“ wird durch volksetymologische Annäherung an *kwęęr*, quer oder Gewehr zu *šaitlskwęęr*.

Digitized by Google

pęrmǝtǝ Wermut, *pintǝ* Winde, Pflanze, wie in Tb. (Hlg. § 105, 2).

§ 58. Intervokales *w* ist sehr häufig, denn schon in mhd. Zeit finden sich zahlreiche *w* im Md., wofür oberd. *j* steht (vgl. dazu Paul, Mhd. Gr. § 104).

Karte 16 d. „G. d. schw. Ma." zieht für inlautendes *w* in „blühen" die Grenze durch Wachbach, die für „nähen" schließt Wachbach aus; — bei alten Leuten ist auch in diesem Wort *w* noch gebräuchlich.

traawǝ (mhd. *drouwen*) drohen; die nhd. Form ist erst aus dem Subst. *drô* neugebildet für „dräuen"; *ruǝwǝ* (mhd. *ruowen*) ruhen, *riǝwi* ruhig; *fraawǝ* (mhd. *frouwen*) freuen; *priǝwǝ* brühen; *pliǝwǝ* blühen; *sęęwǝ* säen; *męęwǝ* mähen; *kliǝwǝ* glühen; *tręęwǝ* drehen; *miǝwǝ* sich mühen; *kniǝwǝ* knien; *štraawǝ* streuen; *haawǝ* hauen; *pęęwǝ* (md. *bêwen*) bähen.

Als Beispiele für den stimmlosen Reibelaut finden sich wie in Tb. (Hlg. § 106, 4) nur *pfilfǝ* (mhd. *pfulwe*) Pfühl und *wiitrkhaafǝ* wiederkauen.

§ 59. Nicht mit dem Nhd. ist die Ma. gegangen, wenn dieses *w* nach *l* und *r* zum Verschlusslaut *b* gewandelt hat, sondern sie hat *w* beibehalten.

ęrwǝs (mhd. *arweiz, erweiz*) Erbse (nie *gęrsǝ* (wie O./A. B. M. S. 147).

šwalwǝ (mhd. *swalwe*) Schwalbe, infolge Dissimilation auch *šwalmǝ; olwǝri* (mhd. *alwære*) albern; *karwǝ* (mhd. *garwe*) Garbe; *kęrwǝ* (mhd. *gerwen*) gerben; *farwǝ* (mhd. *varwe*) Farben; *kęlwr* gelber.

§ 60. Jedes in den Auslaut oder vor stimmlose Konsonanten tretende *w* wird *p*.

aap (mhd. *ouwe*) Aue (Flurname); *haap nǝr ǝmǫǫl rǫu" mitęrǝ haawǝ* hau nur einmal her mit deiner Haue! *farp* (mhd. *varwe*) Farbe, aber *fęrwǝ* färben; *męrp* (mhd. *mürwe*) mürb, *tęęr wek is męrp*, aber *ǝ męrwr wek; štraap maxǝ* Streu machen, aber *štraawǝ* (mhd. *strouwen*) streuen; *krǫǫp* (mhd. *grâ, grâwer*) grau *pǝ tr nooxt san ali kenš krǫǫp* bei der Nacht sind alle Gänse grau, aber *skait no miǝ" krǫǫwi kenš* es gibt noch mehr graue Gänse; *ǝ krǫǫps tiiclǝ* ein graues Tüchlein; *plǫǫp* (mhd. *blâ, blâwer*) blau, *ǝn plǫǫwǝ rǫuk* einen blauen Rock; *ǝ plǫǫps mǫǫl* ein blaues Mal (aber *plǫǫšpiǝ"* Blauspäne); *hašt šo ksęępt?*

Digitized by Google

naaⁿ mǫrcə tuəni sęęwə hast du schon gesät? Nein, morgen tue ich säen. *s hat taapt* (mhd. *touwen*) es hat getaut; *pęępti wekšniitə* (mhd. *bêwen*) gebähte Weckschnitten; *knap* (mhd. *genouwe*) genau, *knaps tas* kaum als; *hęrpšthaušə* Herbsthausen (Dorf) aus *herewigeshûsen* zu Herwig M. O./A. B. S. 571.

Wol in Anlehnung an das Nhd. ist *w* resp. *p* gefallen in *pauə* bauen (mhd. *bûwen*), *trauə* trauen (mhd. *trûwen*); *fraa* (mhd. *vrouwe*) Frau; *ruu* (mhd. *ruowe*) Ruhe. Hlg. § 106 Anm. 2 und § 107 Anm. 1.

epəs, *epr* (aus *ëtewër*, *ëtewaz*) etwas, wie anderwärts. Hlg. § 107, 3.

Mhd. *j*.

§ 61. Der mhd. Halbvokal *j* ist als solcher im Anlaut wie im Nhd. erhalten.

jǫux (mhd. *joch*) Joch; *juks* (aus lat. *jocus* Kluge S. 188) Scherz, Spass; *jęęrling* (zu mhd. *jâr*) ein Jahr altes Stück Vieh; *jupə* (mhd. *juppe, joppe*) Joppe, Jacke; *junt* (mhd. *jude*) Jude; *jaxt* (mhd. *jaget*) Jagd; *jeecr* (mhd. *jeger*) Jäger.

§ 62. Schon mhd. dringt *j* in das Gebiet des *g* ein, wie andererseits *g* in dasjenige des *j* übergeht. Der Grund ist die palatale Aussprache des *g*. Vgl. nhd. Gauner und Jauner; gähstotzig, gäh und jäh, so auch ma:

kęę jäh; *kęętaaf* Jähtaufe; *kęę(ə)hungr* Jähhunger; *kǫǫwętlə* und *kęęwętlə* stürmisch schneien, so dass der Wind die Schneehaufen durcheinander wirft, dazu das subst. *kęęwętl* Schneehaufen, die zusammengeworfen in Klingen liegen. Hlg., der § 102 Anm. 1 die Bedeutung „stürmisch regnen" gibt, setzt nhd. **jähwettern*, mhd. **gâwëtelen*, zu *wëter* an.

Umgekehrt steht *j* für *g* (wie *hd*) in *jęric* Georg (oder mit franz. Aussprache *šǫrš*).

Verstummt ist *j* resp. *g* in *ips* Gips, *ipsə* gipsen, *ipsr* Gipser; *iirə* (mhd. *gërn, jësen*) gähren, jedoch *ufpəkęęrə* zornig aufbrausen, schimpfen; *ilcə* (mhd. *gilge*) Lilie. Dieselbe Erscheinung ist auch im Englischen; zu vergleichen sind ferner Ortsnamen wie *Iphofen* (bei Würzburg).

khanstraiwəli Johannistrauben, *khanspęęr* Johannisbeeren (nicht aber wie Tb. Hlg. § 102 Anm. 2 *khanskheefr* Johanniskäfer oder wie in Löffelstelzen *khanstoox* Johanni = 24. Juni) erklärt sich aus mhd. *ge* + *j*.

Digitized by Google

So gibt Follmann I S. 24 „*gehânes, gehânsdâc* schles. *gohanstig* = Johann, Johannistag“ an.

§ 63. Im Inlaut ist *j* schon mhd. sehr selten; statt dessen findet sich im Md. *w* (Paul, Mhd. Gr. § 104). Dazu kommt, dass „die Wörter mit *j* im Inlaut zwischen Vokalen alle Nebenformen ohne *j* haben“ (Paul § 73). Die letzteren sind nhd. durchgedrungen.

Auf ursprüngliches *j*, das aber früh zu *g* geworden und mit diesem den Übergang zur *spirans* mitgemacht hat, gehen zurück:

faicələ (mhd. *vîjellîn*, *vîel*) Veilchen; *paicələ* (mhd. *bîl, bîjel, bîhel, bîgel*) Beil; beide kommen in dieser Form auch anderwärts vor, so im Altbayr.

mẹrcətool für Mergentheim stammt von einem ursprünglichen „Mariental“; mhd. *Marja* gtv. *Marjen* und mit Umlaut *Mẹrjen, Mẹrgen* > *Mẹrcən*, in der Heilbronner Gegend und sonst ist noch geläufig *s mẹrcə laitə* für „Aveläuten“; vgl. Fischer, Wb. I.

Mhd. *l*.

§ 64. Die Liquida *l*, welche von allen Konsonanten die wenigsten Veränderungen durchgemacht hat, ist auch in unserer Ma. in allen Stellungen erhalten.

leewə (mhd. *lëben*) leben, *leewə unt leewə lasə*; *laatərə* (mhd. *leiter*) Leiter; *silwr* (mhd. *silber*) Silber; *sicl* (mhd. *sichel*) Sichel.

Ausfall des *l* hatte statt in *tspantərt* selbander (Tb. *dsəbanərt* Hlg. § 108 Anm. 2); *as* als, nach Kompar. wie schon mhd. *ass, as*. Es bleibt in: *i solt* ich sollte, wofür die M. O./A. B. S. 153: *i sot* gibt. Bezüglich *ə sotr* ein solcher ist zu bemerken, dass hier nicht *l* ausgefallen ist, die Form geht vielmehr auf mhd. *sôtâner* zurück.

§ 65. „Um das Wort leichter ausklingen zu lassen“ (Büsch § 32) wird oft am Schluss *l* angefügt.

kraitl (mhd. *krîde*) Kreide; *wartsl* (mhd. *warze*, Anlehnung an Wurzel?) Warze; *traiwl* Traube; *ẹrpl* (mhd. *ërtber*) Erdbeere hat wol nur infolge Dissimilation das Suffix gewechselt; ähnlich *prosltr* Brestling, Gartenerdbeere (nach Hlg. § 277, 3 Anm. 1. mhd. **brozber*), *prosltr san ti peštə ẹrpl*.

Namentlich häufig ist dieses angefügte *l* in Eigennamen, in denen es der Rest der Verkleinerungssilbe sein wird.

Digitized by Google

męrtl Martin, *poutsəmęrtl*; *khętr*, *khętl* Katharina; *sępl*, *sępr* Josef; *pašl* Bastian; *kuštl* Auguste, Gustav; *ootl* Adam; *frantsl*, *hansl* Franz, Hans.

Weiter steht noch *l* im Gegensatz zum Nhd. in

fršteklə verstecken, *frštekl̨ęrlis tuənə* Verstecken spielen; *khartlə* karten; s. auch § 125.

Mhd. *r*.

§ 66. Mhd. *r* ist als alveolares *r* erhalten; uvulares ist fremd — nur in Mergentheim hört man auch dieses.

raiə (mhd. *rîhe*) Reihe, *ringə ringə raiə* (Kinderliedchen); *ruətr* (mhd. *ruoder*) Ruder; *ręti* (mhd. *retich*) Rettich; *raar* (frz. *rare*) rar, selten; *ratiirə* (lat. *radere*) radieren.

§ 67. *r* vor Dentalen hat sich im allgemeinen im Gegensatz zum Schwäbischen gehalten. Für den Schwund finden sich nur folgende Beispiele:

fotərə (mhd. *vordern*) fordern („fodern" kommt auch hd. bei Dichtern vor); *ępiirə* Erdbirne, Kartoffel; *potręt* (frz. *portrait*) Porträt; *kwatiir* (frz. *quartier*) Quartier; *ęksətsiirə* (frz. *exercer*) exerzieren; *mašiirə* marschieren; *tęfə* (mhd. *dürfen*) dürfen, *i tęf*, *tu tęfšt*, *ęęr tęf*. Außerdem fällt es in *plęsi* (frz. *plaisir*) Pläsir, Vergnügen; *šangk* Schrank.

Eingeschoben ist *r* durch Verwechslung mit der häufig gebrauchten Vorsilbe *fər* in *frlaicts* vielleicht, *frkhants* Vakanz (seltener).

Hiatustilgender Konsonant ist es in *nęwr* neben, *nęwr em* neben ihm, *nęwr unsrn hauš* neben unserm Hause.

Auf diese Weise mag es als ursprünglicher Übergangslaut zwischen zwei aufeinanderstoßenden Vokalen festgeworden sein in *mər (mr)* man.

§ 68. Für *r* steht häufig in den verschiedensten Sprachen *l*. Auch Kinder sprechen meist *l* statt *r*. Der Ortsname Kilchberg (bei Tübingen) ist eigentlich Kirchberg (alem. *chilicha* neben gemeinahd. *chirihha* Kirche); *taulə* im Schwäbischen für „dauern"; Pilgrim aus *peregrinus;* Marmel aus *marmor.* So hat auch unsere Ma. das weitverbreitete, auch von Gellert stets in dieser Form gebrauchte *palwiirə* barbieren.

r für *l* infolge einer Dissimilation haben wir in *laawəri* Laub, das neben *laawli* (aus „Läublein") hergeht.

Digitized by Google

§ 69. Schon ahd. schwand mitunter *r* im Auslaut einsilbiger Wörter nach langem Vokal. So *hie* neben *hier, hiar; dâ: dâr; mê: mêr; ê: êr; wâ: wâr*; im Nhd. blieb *r* vor Vokalen, fiel dagegen meist vor Konsonanten: worüber, warum: wohin; darin: dagegen; hierüber: hienieden. Die Ma. hat *r* meist bewahrt: *trtsuu* dazu; *trpai* dabei; *trnǫǫx* darnach; *trfüir, trfǫǫr* dafür; doch: *tinə, tausə, towə, hinə, hausə* drinnen, draußen, droben, hier innen, hier außen.

Der Einfluss des *r* auf den vorhergehenden Vokal: Brechung und Offenheit, findet sich bei den einzelnen Vokalen.

Svarabhakti.

§ 70. Stark ausgeprägt ist in unserer Mundart die Neigung zur Bildung des furtiven Vokals *ə, i*, der sich gern vor, mehr noch nach *r* und nach *l* entwickelt. Indes ist zu bemerken, dass bei der jüngeren Generation dieser Svarabhaktilaut immer mehr schwindet.

khoolic Kalk; *poolic* Balg; *khęric, khiric* Kirche; *milic* Milch; *węęric* Werg; *sǫric, sęric* Sorge; *pęrc, pęęric* Berg; *ǫǫric* arg; *piric* Bürge; *mǫǫrik* Mark; *štǫǫrik* stark.

tǫǫrəf Dorf; *ǫǫrəm* Arm und arm; *wǫǫrəm* warm; *wuurəm* Wurm; *šǫǫrəf* scharf; *wiərt* Wirt; *iər* ihr; *miər* mir; *štiərə* Stirne; *piərə* Birne.

C. Spiranten.

Mhd. *f*.

§ 71. Mhd. *f* und *v* ist stimmlose Spirans geblieben.

fuəs (mhd. *vuoz*) Fuß; *šǫǫf* (mhd. *schâf*) Schaf; *frǫǫ* (mhd. *vrô*) froh; *ofə* (mhd. *offen*) offen; *flanə* (ahd. *flannen*) flennen, heulen; *uuⁿtsüifr* (mhd. *unziver*) Ungeziefer.

Dem nhd. „Hobel" steht ma. *hǫufl* (mhd. *hobel, hovel*) gegenüber (*f* ist auch andern Ma. eigen), *oohoflə* abhobeln; *tswifl* (mhd. *zwibolle, zwippel, zwifel*) Zwiebel ist im Aussterben.

parfuəs wird durch Alliteration zu *parpuəs, parpəs* und dann zu *parwəs*.

fuftsic fünfzig wird durch Dissimilation *fuxtsic*.

§ 72. Als Beispiel für den Übergang des anlautenden *fl* in *pfl* bietet unsere Ma. nur *pfleeckrooš* Unkraut. Im übrigen stehen den von Hlg. § 121 angeführten *pfl*-Formen in Wachbach solche mit *fl* gegenüber.

Digitized by Google

flęctə flechten; *fluuxfaiər* Krankheit beim Vieh, Art Rotlauf; *fluuxhawr* Flughafer.

Mhd. *z*.

§ 73. Mhd. *z* (germ. *t*) ist wie hd. stimmlose Spirans.

krǫǫs (mhd. *grôz*) groß; *noos* (mhd. *naz*) nass; *foos* (mhd. *vaz*) Fass; *kasə* (mhd. *gazze*) Gasse; *lasə* (mhd. *lâzen*) lassen; *wasr* (mhd. *wazzer*) Wasser; *sęsl* (mhd. *sëzzel*) Sessel; *šiəsə* (mhd. *schiezen*) schießen.

§ 74. *z* und *s* wechseln mitunter im Nhd. innerhalb desselben Stammes, z. B. wissen und Witz; heiß und heizen. Der *s*-Laut steht, wo ursprünglich nur e i n *t* vorlag, *z (tz)* bei Gemination. Unsere Ma. zeigt Spuren dieser alten Lauterscheinung in:

waas Weizen (von auswärts eingedrungen auch *wautsə*); *ai*^{n}*haasə* einheizen, *haas* heiß (wie *haasə* heißen), vgl. K l u g e unter Weizen S. 420.

§ 75. Zusammenfall des mhd. *z* mit mhd. *s*, der im Nhd. durchweg eingetreten ist, hat in der Ma. nur statt nach *r*, indem hier beide Laute zu *š* sich entwickeln.

hęrš (mhd. *hirz*, *hirz*) Hirsch; *antəršt* (mhd. *anderez*) anderes; nicht aber der *š*-Laut, sondern *s* steht in Zusammenziehungen, *węrtrs* werdet ihr es, wird er es; *solrstuə*^{n}*(nə)* soll er es tun. Tb. (Hlg. § 123) hat auch in diesem Falle *š*.

Mhd. *s*.

§ 76. Mhd. *s* erscheint — abgesehen von den unter § 77 aufgeführten Fällen — als stimmlose Spirans im Anlaut und in der Gemination.

salwə (mhd. *salbe*) Salbe; *sims* (mhd. *sim(e)z*) Sims; *siəs* (mhd. *süeze*) süß; *kręs* (mhd. *kresse*) Kresse; *mesing* (mhd. *messinc*) Messing; *męs* (mhd. *mësse*) Messe.

Gegenwärtig macht sich immer mehr die Neigung geltend, mhd. *ss* > *s* wie *š* zu sprechen, namentlich in *khišə* (mhd. *küssen*) Kissen (vgl. O. P h i l i p p, D. Zw. Ma. § 42, 2. „*š* findet sich noch in einigen Wörtern, wo die Nachbarschaft von Kehl- und Gaumenlauten die Zurücklegung des *s* begünstigt hat").

§ 77. Mhd. *s* ist vor *l*, *m*, *n*, *w*, *p*, *t* zu *š* geworden. Diese Aussprache ist auch die nhd. und kommt mit Ausnahme

Digitized by Google

von *sp*, *st*, das den Übergang offenbar erst später mitgemacht hat, auch in der Schrift zum Ausdruck.

šlǫǫfə (mhd. *slâfen*) schlafen: *šnaitə* (mhd. *snîden*) schneiden: *šmekə*, *šmakə* (mhd. *smecken*, *smacken*) schmecken; *špęęt* (mhd. *spæte*) spät; *špeek* (mhd. *spëc*) Speck; *štaaxə* Steige: *šteelə* (mhd. *stëln*) stehlen.

Die Zurücklegung des *s* findet nicht statt, wenn durch Ausfall eines *e s* mit einem dieser Laute zusammentrifft, wie etwa in *raist* (mhd. *reiset*) reist; *prost* aus *prosit*.

tsęləri Sellerie (Tb. noch *dsulǫǫt* Salat Hlg. § 50, 3 Anm.) erklärt O. Philipp, Zw. Ma. § 43: „*ds* für *s* in *dsæləri* Sellerie stammt offenbar aus einer Ma., die im Anlaut das *s* stimmhaft spricht und den stimmlosen Anlaut des Fremdworts (franz. *céleri*) aushilfsweise durch *z* wiedergab.“ Diese Ma. nun wäre etwa die der Deutsch-Lothringer und Luxemburger; vgl. Follmann I 14 unter *z*: „Das anlautende *s* der Fremdwörter wird durchgehends *z* gesprochen (wie im Niederrhein., Henneberg. und Sieb.-Sächs.): *zaldôt; zalôt* Salat; *zalfei* Salbei; *zabot* fr. *sabot* Holzschuh; *zottis* fr. *sotise* etc.“ Volksetymologische Anlehnung an *tsiicl* Ziegel dagegen liegt vor in *tsiicəlak* Siegellack.

Durch Assimilation wird franz. *sergent* Sergeant zu ma. *šaršant*.

§ 78. Während nun in Tb. (Hlg. § 124) wie im Nhd. *s* auch in inlautender resp. auslautender Stellung als stimmlose Spirans erhalten blieb und so mit mhd. *z* zusammengefallen ist, ist in Wachbach — wie allgemein von Öhringen bis über die Tauber — *s* von *z* (abgesehen vom Anlaut) meist scharf getrennt; denn das in- und auslautende *s* wird hier zu *š* zurückgelegt.

peešə (mhd. *bësen*) Besen; *pęęš* (mhd. *bœse*) böse: *hauš* Haus, *hęrpšthaušə* Herbsthausen; *hoošə* Hase; *hǫušə* Hose, *miišt* Mist, *s pešt* das beste; *senšə* (mhd. *seinse*, *sëgense*) Sense; *noošə* Nase, aber *noos* nass; *felšə* (mhd. *velse*) Felsen; *kǫunš* (mhd. *gans*) Gans; *hoolš* (mhd. *hals*) Hals (Tb. Hlg. § 125 hat in diesen Beispielen nach *l* und *n* noch *d* als Übergangslaut *hǫǫlds* Hals usw.).

Eine Ausnahme macht *is* (mhd. *is*) ist, das sein *s* beibehält — *iš* verrät alsbald den Schwaben. In nächster Nähe, in Markelsheim, wird *it* anderswo auch *iit* gesprochen, „das

Digitized by Google

Resultat eines Kompromisses von mhd. *is* und einer dritten Person mhd. **bit*" (Hlg. § 124 Anm. 4).

§ 79. *s* ist bei vielen Adverbien nach Analogie solcher, wo *s* ursprünglich ist, angefügt worden (ebenso auch im Französischen).

šęps schief, krumm; *štats* statt (*s* entstanden aus *statt des*); *knaps* kaum, mit Mühe, *knaps tasi fǫrtkweepin*; *naustsuus* hinaus zu; *frlaicts* vielleicht; *niəməts* niemand.

Auch Substantiva erscheinen in dieser erstarrten Genitivform: *tsaics, is tes əmǫǫl ə tsaics* unpassender, wertloser Gegenstand.

§ 80. Übergang des *s* in *š* findet ferner noch statt nach *r*. An diesem nimmt auch mhd. *z* teil.

fęęršə (mhd. *vërsen*) Ferse; *fęęrš* (mhd. *vërs*) Vers; *tuntršti* Donnerstag; *fęrši* für sich, vorwärts, *hintrši* hinter sich, rückwärts, *iwrši* über sich, aufwärts, *untrši* unter sich, abwärts; *icršə, šęftršə, ęlpršə, waikršə* Igersheim, Schäftersheim, Elpersheim, Weikersheim — dagegen *marklsə, kraalsə* Markelsheim, Crailsheim. *tiškǫrš* (franz. *discours*) Zeitwort *tiškriirə* Unterhaltung, Gerede.

s bleibt in der laufenden Rede im Gegensatz zu Tb. (Hlg. § 126, 2) und im Auslaut des Genitivs, wofür die M. O./A. B. S. 150 ebenfalls *š* anführt, *s fatrs, s pfars* des Vaters, des Pfarrers; auch in Fremdwörtern *khǫrsęt* Korsett.

Mhd. *ch*.

§ 81. Mhd. *ch* erscheint wie im Nhd. als palatale Spirans nach den hellen Vokalen, resp. Diphthongen *e, i, ei, ai* und nach Konsonanten; velar ist es nach den dunkeln Vokalen und Diphthongen. Ersteres ist *c*, letzteres *x* geschrieben.

sicl (mhd. *sichel*) Sichel; *esic, esi* (mhd. *ezzich*) Essig; *pęcr* (mhd. *bëcher*) Becher; *rǫǫtlęct* rötlich; *klaic* (mhd. *gelîch*) gleich, *aequus*; *aic* (mhd. *iuch*) euch, statt *aiər* euer in der Kindersprache, veranlasst durch *uns, unsər* auch *aicər, aicər fatr* euer Vater, *šnarcə* (mhd. *snarchen*) schnarchen; *plaax* (mhd. *bleich*) bleich, *plaaxə* bleichen; *truuxə* (mhd. *truhe, truche*) Truhe; *toox* (mhd. *dach*) Dach; *laxə* (mhd. 1. *lachen*, 2. *lache*) 1. lachen, 2. Lache (Tb. *lagə* Hlg. § 128a Anm. 2); *prauxə* (mhd. *brûchen*) brauchen.

Digitized by Google

In *tsiicə* ziehen, *hęęcər* höher; *raux* rauh *s kętawr sǫu ə rauxər wiint* es geht aber so ein rauher Wind; *hęęc* Höhe, *in tęrə hęęc* in dieser Höhe, hat die Ma. *ch*, das im Auslaut für *h* eintrat, behalten, das Schriftdeutsche sich für *h* entschieden.

§ 82. Mhd. *ch* im Auslaut ist im großen ganzen geblieben wie im Nhd. Wie in diesem ist es gefallen in *flǫǫ* (mhd. *vlôch*) Floh; *šuu* (mhd. *schuoch*) Schuh (Tb. Hlg. § 129 *flook*, *šuuk*). Ferner fällt es in tonloser Silbe. *ii* (mhd. *ich*) ich; *mii* (mhd. *mich*) mich; *tii* (mhd. *dich*) dich; *si* (mhd. *sich*) sich; sind diese Pronomina betont, so behalten sie *ch*. *woos, iic heet tes tuənə* was, ich hätte das getan!

aa (mhd. *ouch*) auch; *no* (mhd. *noch*) noch, *nǫuni* noch nicht; *klai* gleich, sofort (aber *klaic aequus*).

Regelmäßig in der Endsilbe *-ich*, *-lich*; *fraili* (mhd. *vrîliche*) freilich; *haaⁿli* (mhd. *heinlich*) heimlich, heimisch, zutraulich. *entli* endlich, *so entli san(ə)* so diensteifrig sein; *tęęr is aa net sə entli tasrn mǫušt holt; węrmli* (sg. *węrmlə*) Würmchen pl.; *kraitsrli* Kreuzerlein, *štikle* Stückchen.

Erhalten hat sich *ch* in *tox* doch (wie in Tb. Hlg. § 130, 2 Anm.).

Vor schwerer Konsonantenverbindung ist *ch* geschwunden in:

puštaawə (mhd. *buochstap*) Buchstabe; *kriišt* kriegst.

Mhd. *h*.

§ 83. Mhd. *h* (germ. *h*) wird im Anlaut wie nhd. als schwacher Hauch gesprochen.

heiwl (mhd. *hebel*) Hebel; *hašpl* (mhd. *haspel*) Haspel; *hoowə* (mhd. *haben*) haben; *hantlə* (mhd. *handeln*) handeln.

Fest geworden ist dieser gehauchte Einsatz in *haatękš* Eidechse („Anlehnung an Hag, Hecke“ s. Kluge S. 90), *howə* oben, *hunə* unten (aus „hie(r) oben“, hie(r) unten“).

Für *himpęęr* (mhd. *hintber*) Himbeere hört man auch *impęęr*.

§ 84. Im Inlaut zwischen Vokalen ist mhd. *h* geschwunden, in *flęę* Flöhe, *nǫǫ* (mhd. *nâhe*) nahe; *frsiə* („mhd. *versihen*, Partizip zu mhd. *sîhen*“, Hlg. § 132) „keine Milch mehr gebend“ *ti khuu is frsiə štiənə pliiwə*.

Digitized by Google

1) Sehr oft aber ist inlautendes *h* auch als *c*, *x* geblieben. Meist mag die auslautende Form, die *ch* hatte, über die inlautende den Sieg errungen haben. In der Schriftsprache dagegen richtet sich der Auslaut meist nach dem Inlaut: „sah“ (mhd. *sach*) und „sehen“. Auf den alten Stand lassen noch schließen nhd.: „rauh“ und „Rauchwerk“, „Höhe“ und „hoch“; „fliehen“ und „Flucht“; „schmähen“ und „Schmach“; „ziehen“ und „Zucht“.

seecə sehen *kseecə* gesehen, *sic əmǫǫl ǫu* sieh einmal an! *kšeecə* geschehen, Inf. u. Part.; *skšict* es geschieht (daneben auch *see, ksee, kšee*); *hęęcər* höher, *hęęc* Höhe; *truuxə* (mhd. *truhe*) Truhe; *tsiicə* (mhd. *ziehen*) ziehen; *iiwərtsiicər* Überzieher, *štiifltsiicər* Stiefelzieher; *fiic* (mhd. *vihe*) Vieh (als Schimpfwort; im eigentlichen Sinn *fiə), fiicər, iir rintfiicər*. *šiəpiicl* Schönbühl, zum Pfarrdorf Rot gehörender Weiler (alt *Sconebuhel*) der schöne Bühl, Hügel, M. O./A. B. S. 714).

2) *h* schwindet in der Nachsilbe *-heit*, die zu *ət* wird: *krangkət* Krankheit; *kwǫunət* Gewohnheit; *wǫǫrət* Wahrheit, jedoch *ksunthait, tumhait*. Ebenso in der Endsilbe *-heim*, *icršə, marklsə* Igersheim, Markelsheim u. a.

§ 85. Mhd. *hs* wird wie nhd. zu *kš*. Die Schreibung *chs* ist allerdings, abgesehen von x, das meist in Fremdwörtern steht, geblieben.

taikšl (mhd. *dîhsel*) Deichsel; *akšl* (mhd. *ahsel*) Achsel; *flakš* (mhd. *vlahs*) Flachs; *wikš, wikšə* (mhd. *wihsen*) Wichs, wichsen; *sekš* (mhd. *sëhs*) sechs; *nikš* (mhd. *nihtes*) nichts; *waikšl* (mhd. *wîhsel*) Weichsel; *pikšə* (mhd. *bühse*) Büchse; *wakš* (mhd. *wahs*) Wachs; *laikšə* (mhd. *lîhse*) Stangen, die an den Achsen eines Wagens befestigt sind. Hlg. § 133.

§ 86. Die Verbindung *ht* erscheint wie hd. als *ct*, *xt*.

kwict (mhd. *gewiht*) Gewicht; *ksict* (mhd. *gesiht*) Gesicht; *kiict* (mhd. *giht*) Gicht; *tsuxt* (mhd. *zuht*) Zucht; *fruxt* (mhd. *fruht*) Frucht.

h fällt dagegen in unbetonter Silbe wie in Tb. (Hlg. § 134, 2) *ekit* oder *eki* (mhd. *eckëht*) eckig; *šękit, šękic, šęki* (mhd. *schëckëht*) scheckig.

net nicht von *nit* < *niht* (ähnlich Berta aus Berchta).

Nach *l* und *r* hat die Ma. mit vielen andern *h* fallen lassen.

Digitized by Google

welər (mhd. *welher*) welcher; *pə(e)feelə* (mhd. *bevëlhen*) befehlen; *šiilə* (mhd. *schilhen, schilen*) schielen (Tb. *šilcə* Hlg. § 135). Hiezu vgl. Brenner, Gr. § 15, 4.

B. Explosivlaute.

§ 87. Die mhd. Explosivlaute *b, p, d, t, g* sind in der Ma. von Wachbach durchweg stimmlos. Stimmhafte Laute zu sprechen bildet ja für den Süddeutschen überhaupt eine der größten Schwierigkeiten, die sich namentlich beim Erlernen fremder Sprachen recht unangenehm fühlbar macht. Dass diese Fähigkeit, Medien zu sprechen, der Ma. schon seit langem abgeht, beweisen die zahlreichen Verwechslungen, insbesondere von *b* und *p* in den alten Urkunden. Im Auslaut werden sie mit stärkerem, oft nicht sehr wahrnehmbaren, Luftdruck hervorgebracht, wie ja auch im Hd., das, nicht so sorgfältig wie das Mhd., die Medien auch im Auslaut schreibt. Anders bei *g* und *k;* sie sind anlautend vor Vokal scharf gesondert.

Mhd. *b*.

§ 88. Im Anlaut ist mhd. *b* als stimmloser Explosivlaut erhalten und mit *p* zusammengefallen, wie dies schon längst in Ober- und Mitteldeutschland, wol nicht nur in der Schreibung, geschehen war. Auch das Nhd. hat noch Spuren des dadurch hervorgerufenen schwankenden Sprachgebrauchs. Es schreibt „Panier" aber „Banner", obwol beide Wörter vom selben Ursprung, franz. *bannière*, kommen; „Birne" obwol von lat. *pirum*, „Bischof" von *episcopus*.

putə (mhd. *bütte, butte*) Butte; *pukl* (mhd. *buckel*) Buckel, Rücken; *pikə* (mhd. *bücken*) bücken; *piicələ* (mhd. *büechel*) Büchel; *pošt* Post; *poštə* Posten; *pǫrto* Porto; *papiir* (mhd. *papîr*) Papier; *pap* (mhd. *pap*) Pappe, Kleister; einfältiges Geschwätz *n pap šwętsə*; *paplpaamə* (mhd. *papel*) Pappelbaum; *papəkai* (mhd. *papagey*) Papagei; *palmə* (mhd. *palme, balme*) Palme; *pasə, ii pas* (franz. *passer*) ich setze aus, spiele nicht; *pęšt* (lat. *pestis*) Pest; *pilə* (mhd. *pillele*) Pille; *pulfr* (mhd. *pulver*) Pulver; *paslə tǫu* (aus franz. *passe le temps*) Zeitvertreib; *partuu* (franz. *partout*) durchaus; *potšampr* (franz. *pot de chambre*); *prost* (aus lat. *prosit*); *prǫǫxt* gebracht; *praxt* Pracht.

Digitized by Google

§ 89. Treffen durch Ausfall von *e* in der Vorsilbe *be*, *b* und *h* zusammen, so entsteht die Aspirata *ph*.

phaltə behalten; *phaaxə* (mhd. *behagen*) behagen; *phęltr* Behälter, Kleiderkasten; *phiətikot* Behüt dich Gott!

Dieser aspirierte Laut steht auch im Anlaut vor Vokalen in Eigennamen, in neueren Fremdwörtern, und wo es zur Unterscheidung von *b* nötig ist.

pheetr Peter; *phaul* Paul, *phaulinə* Pauline; *phult* (mhd. *pult*) Pult; *phungt* Punkt; *phaxt* (mhd. *paht*) Pacht; *phatr* Patter; *phęętərli* (aus mhd. *pêtersil* verkürzt) Petersilie; *phęrlə* (mhd. *përle*) Perle; *phatron* Patron; *phatriot* Patriot; *phakə* (mhd. *packen*) packen, *phakęt* Paket, *phęklə* Päckchen: *pake* (mhd. *backen*) backen.

§ 90. Inlautend zwischen Vokalen und nach *l* und *r* vor einem Vokal geht der Verschlusslaut *b* in den stimmhaften Reibelaut *w* über. Dieser Übergang ist den md. Maa. schon in mhd. Zeit eigen, wie wir aus den Schreibungen *b* für *w* *bas* = was) schließen dürfen. Ob allerdings dieser Reibelaut genau dem heutigen *w* entspricht, mag dahingestellt bleiben.

ęrwət (mhd. *erbeit*) Arbeit; *owə* (mhd. *obene*) oben; *towə* droben, *town ewərə pǫutə* (droben dem) auf dem obern Boden (= Bühne) (Antwort auf eine neugierige Frage, wie etwa: *wuu piš kwee*); *klaawə* (mhd. *gelouben*) glauben; *leewə* (mhd. *lëben*) leben; *štęrwə* (mhd. *stërben*) sterben; *hawr* (mhd. *haber*) Haber; *khalwi* Kalbin; *iiwərool* überall; *palwi* Balbach (badisches Pfarrdorf); *awr* aber; *heewam* (mhd. *hebamme*) Hebamme; *riiwaiši* Reibeisen; *oowaxt* Obacht; *iwərtraiwə* übertreiben; *oowi* abhin, abwärts; *tsawlə* (mhd. *zabeln* neben *zappeln*) zappeln, *krawlə* (mhd. *krabelen* neben *krappeln*) krabbeln; *kęlwi riəwə* gelbe Rüben; *owr* ob er; *riiwər* herüber; *niiwər* hinüber; *triiwər* darüber; *wǫǫwə* (mhd. *wabe*) Wabe. In den beiden folgenden Wörtern steht *w* für *p*: *rauwə* (mhd. *rûpe*) Raupe; *rawentsələ* (aus mlat. *rapuncium*, Kluge S. 309) Rapunzel.

Tritt dieses *w* in den Auslaut, so wird es, wie ursprüngliches *w*, wieder zum Verschlusslaut; *mr keewə* wir geben, aber *kep mr* gib mir.

b bleibt in *ęrpl* (seltener *ęrwl*) (mhd. *ërtber*) Erdbeere (vgl. Hlg. § 137 Anm. 1).

§ 91. Steht in der Ma. inlautend ein *p*, so geht dies auf mhd. *pp* zurück.

Digitized by Google

paplə (mhd. *pappeln*) pappeln, schwatzen; *rupə* (Tb. *grup* Hlg. § 268, 9, mhd. **gruppe, groppe*) kleiner Fisch; *rapə* (mhd. *rappe*) Rappe; *klapərə* (mhd. *klappern*) schwatzen, *ən alti klapərə* eine alte Schwätzerin; *šipə* (mhd. *schüppe*) Schüppe; *fopə* foppen; *štaipərər* (mhd. **stiuppere*) Haltestange zum Stützen der Bäume; *khipə maxə* Kippe machen; *knapə* (mhd. *knappen*) hinken.

§ 92. Die Verbindung *mb* wird regelmäßig *m*.

uməsuəšt (mhd. *umbe sus*) umsonst; *imə* (mhd. *imbe*) Imme, Biene; *iiməs* (mhd. *imbîz*) Imbiß, Vesperzeit, *ali iiməs* zu jeder Vesperzeit.

b ist ferner geschwunden am Ende in:

oo (mhd. *abe, ab*) ab und den damit zusammengesetzten Verben und Adverbien *ookeewə* abgeben, *ootaalə* abteilen, *ooraimə* abräumen; *ooseecə* absägen und absehen; *noo* hinab; *roo* herab; *nookukə* hinabschauen, *rookšlooxə* herabgeschlagen (ab bleibt jedoch in Subst. *aptailing* Abteilung; *apsats* Absatz usw.); *pue* (mhd. *buobe*) Bube, plur. *puəwə*; *pəlai* bei Leibe, besonders gern mit der Negation gebraucht *pəlai net, tuə mr pəlai tes ting net, apəlai* ach, bewahre! *plai* bleibe; *kee* gib; *hoo* neben *hoowə* haben. Hlg. § 139 betrachtet den Abfall des auslautenden *b* als das Normale und erklärt in Fällen wie *laap* Laub, *taap* taub, *kroup* grob, *heip* hebe das *p* aus den obliquen Kasus wieder eingeführt. Demgegenüber möchte ich die Erhaltung des *p* als das Regelrechte hinstellen, der Abfall in *puə, pəlai* erklärt sich leicht durch Dissimilation; in *kee* gib, *plai* bleib ist zu bedenken, dass diese Imperative am häufigsten in Verbindungen vorkommen wie *plai tǫǫ* bleib da, *ke mrs* gib mirs, also unter die in § 93 behandelten Fälle zu rechnen sind.

§ 93. *b* fällt in schwer sprechbaren Konsonantenverbindungen, d. h. meist vor Verschlusslauten.

laaprǫǫt Laib Brot; *štaapeešə* Staubbesen; *štupǫutə* Stubboden; *waispilt* Weibsbild; *leekhuəxə* (mhd. *lëb(e)kuochen* 1) Lebkuchen; *halmǫrcə* halber Morgen; *halmees* halbes Maß; *fęrthalmark* $3^1/_2$ Mark.

reewęlə Rebwellen; *plaišt, plait* bleibst, bleibt; *ket* gebt; *sęlt* (mhd. *sëlbt*) dort, damals; *haxl* Hachtel aus altem Habs = Habichtstal. M. O./A. B. S. 563.

Schon in mhd. Zeit fehlt es im Md. im Part. Perf. *gehât* gehabt ma. *khot* und in der zweiten Pers. Pl. Indik.

Digitized by Google

hét, het ma. *het* habt. Zu diesem Schwund des *b* ist zu vergleichen „du hast“, „er hat“ aus ahd. *habês, habêst, habêt,* mhd. *hâst.*

Verkürzte Form zu *keewə* gegeben ist *kee* (wie *kwee* gewesen, *ksee* gesehen, *kšee* geschehen, *hoo* haben); *i hopsn kee* ich habe es ihm gegeben. Die für Tb. belegten Kürzungen (Hlg. § 139 Anm. 1) *ryy, nyy, dryy* herüber, sind in Wachbach unbekannt.

Mhd. *p, pf.*

§ 94. Mhd. *p* findet sich bereits der Hauptsache nach bei *b* behandelt.

Dissimilation zu *m* liegt vor in *phęrmətikl* Perpendikel.

Altes *p* nach *m* am Wortende ist im Gegensatz zum Schriftdeutschen, das nach Analogie der flektierten Formen *p* am Ende abgeworfen hat, in *khǫump* (mhd. *kamp*) Kamm erhalten (Plur. *khem*). In andern Beispielen, wie *šwam,* fehlt *p.*

p > *w* s. § 90.

§ 95. Mhd. *pf* ist in allen Stellungen als *pf* erhalten. Unverschobenes *p* ist der Ma. fremd.

pfriəmə (mhd. *pfrieme*) Pfriem; *pfifrling* (mhd. *pfifferling*) Pfifferling. *tes khaafi fr khən pfifrling. štempfl* (mhd. *stempfel*) Stempel; *pfiits* (mhd. *pfiffiz*) Pips (älter nhd. Pfipfs s. Kluge S. 300). *štupfl* (mhd. *stupfel*) Stoppel; *šnupfə* (mhd. *snupfe*) Schnupfen, daneben auch *šnupə.*

Aus Dissimilation erklärt sich *propfr, propfə* (mhd. *pfropfen*) Pfropfen (Subst. und Verb.).

pf nach *l, r* wurde bereits im 9. Jahrhundert weiter zu *f* verschoben. Für unverschobenes *pf* bietet Tb. (Hlg. § 140, 2 Anm. 3) noch *harpfə* Harfe; *šǫǫərpf, šǫǫərpfricdər* scharf, Scharfrichter. Die Ma. von Wachbach geht hierin durchaus mit dem Nhd., also *harfə, šǫǫrf, hęlfə* helfen; für *werfen* ist *šmaisə* gebräuchlich.

Mhd. *d.*

§ 96. Mhd. *d* ist in allen Stellungen stimmlose Lenis geblieben und in der Aussprache mit mhd. *t* zusammengefallen.

trǫǫt (mhd. *drât*) Draht; *reitə* (mhd. *reden*) reden, *reit* (mhd. *rede*) Rede; *tǫǫrəf* (mhd. *dorf*) Dorf; *trum,* verstärkt

Digitized by Google

tǫǫrum, tǫǫ trum darum; *kotə nǫǫwət* guten Abend; *tęęr ret net un tait net* der redet und deutet nicht; *truntr un triiwər* darunter und darüber, *tǫǫ kęęts truntr un triiwər* da gehts schön zu! *atee* Adieu; *tiir* (mhd. *tür*) Türe und dir; *laitə* (1. mhd. *lîden*, 2. *liuten*) 1. leiden, 2. läuten, *t lait* (mhd. *liute*) die Leute; *toox* Tag und Dach; *šnatərə* (mhd. *snateren*) schnattern; *flatərə* (mhd. *vladern*) flattern; *titl* (mhd. *titel*) Titel; *templ* (mhd. *tëmpel*) Tempel; *tuurə* (mhd. *turn*) Turm; *tintə* (mhd. *tinte*) Tinte; *tantə* Tante.

§ 97. Die Fortis *t* ist im großen ganzen völlig unbekannt. Nur in ganz wenigen Fremdwörtern kann man sie hören. Die Verbindung *de* + *h* ist viel loser als die von *ge* + *h*, *be* + *h*.

t hel die Hölle (nicht *thel*), *t hęę(e)* die Höhe; *tə ham* daheim (Tb. Hlg. § 260, 5 *thaam, thöö*).

thee (neben *tee*) Tee; *thęrees* Therese; doch *tomas* Thomas; *toom* Thomm (Eigenname); *tirool* Tirol; *teatr* Theater; *matęęs* Matthäus.

§ 98. Ein wesentlicher Unterschied zwischen der Ma. von Tb. und Wachbach ist die Erhaltung des Dentals nach *n*, *l* in Wachbach. Karte 19 der „G. d. schw. Ma." zieht die Grenzlinie für *„fində"* und *„finə"*, *„undə"* und *„unə"* durch Markelsheim (mit *d*), Althausen. Wachbach fällt ins *d*-Gebiet — aber nur für *fində* trifft dies zu, dagegen: *unə*.

ant (mhd. *ande*) leid (Tb. *an* vgl. dazu und zu den folgenden Beispielen Hlg. § 274, 4a); *pintə* (mhd. *binden*) binden, *d (t)* fehlt aber in *pinooxl* Bindnagel, Nagel zum Garbenbinden, *pinfootə* Bindfaden, *khiint*, *khintr* Kind, Kinder; *ǫuwantə*, *ǫuwentr* Ende eines Ackers; *tspantrt* selbander; *minantr* miteinander; *went* Wände; *hent* Hände; *wuntr* Wunder; *kwuntə* gewunden.

Dagegen schwand auch in Wachbach *d* resp. *t* regelmäßig in den Ortsadverbien:

hinə (mhd. *hinden*) hinten; *tǫǫhinə* da hinten, *hinətrai*ⁿ hintendrein; *unə* (mhd. *unden*) unten. *tǫǫ tunə* da drunten.

Ferner in *khinstauf* Kindstaufe, *khiipetəri* Kindbetterin.

§ 99. Die weitverbreitete Assimilation des *d* nach *l*, *m* findet in Wachbach statt in: *pal* bald; *hem* Hemd; *kęl* gelt, nicht wahr? *holər* (mhd. *holder*) Hollunder; *polərə* (mhd. *bul-*

Digitized by Google

deren) bollern. Im übrigen bleibt *d*, wo es nach Hlg. § 274 in Tb. fällt, also *toltə* (mhd. *tolde*) Dolde; *šilti* schuldig, *kiltə* Plur. zu Gulden.

§ 100. In schwer sprechbaren Konsonantenverbindungen fällt *d* resp. *t*.

afəkaat (lat. *advocatus*) Advokat; *alpakə* altbacken, *alpakisprǫǫt; wilprẹt* (mhd. *wiltbrât* = *bræte*) Wildbrett; *ẹpiərə* Erdbirne, Kartoffel; *ẹẹrkhalroowə* Erdkohlraben; *ẹrpl* (mhd. *ërtber*) Erdbeere; *hantuəc* Handtuch; *khunšaft* Kundschaft; *kraukartə* Krautgarten; *kolparmiinə* Goldparmine, Art Renette; *štuəkrt* Stuttgart; *enšulticə* entschuldigen; *wooshašntsətuə"* was hast du denn zu tun?; *tseenšaiərə* Zehntscheuer; *minantr* miteinander; *haxl* Hachtel (Ortsname); *tišl* (mhd. *distel*) Distel; *pašl, pašələ* Bastian; *ne kants* nicht ganz; *riəpox* Riedbach (Ortsname); *tsinšnuur* Zündschnur; *hampfl* Handvoll; *un mr* und wir; *hal tə maul* halt dein Maul; *štapfar* Stadtpfarrer; *miten* mit dem, *axtsẹẹ* achtzehn; *rentaman* Rentamtmann; *ksamkhaaf* Gesamtkauf.

Ähnliches findet sich in allen Sprachen, vgl. aus dem Nhd. Brosame aus Brotsame; Himbeere aus mhd. *hintber*.

Im Anlaut ist *d* abgeworfen worden in *as* dass, doch sprechen nur noch ältere Leute so. *as mr pəlai tes ting plai lẹšt* dass du mir bei Leibe das Ding bleiben lässt.

Für die erste Pers. Plur. Präs. Ind. von „sein" hat das Nhd. die Form der dritten Person *sint* angenommen, umgekehrt die Ma., in beiden Fällen ist hier die Form ohne *d* durchgedrungen, *mr san, si san* (oder *sanə*) wir, sie sind.

§ 101. „Um das Bedürfnis nach einem solidern Abschluss zu befriedigen" (Büsch § 17), hat das Hd. am Ende einzelner Wörter oft parasitisch ein *t* angesetzt, so in:

Palast (mhd. *palas, palast*); Papst (mhd. *bâbes*); Obst (mhd. *obez*); Axt (mhd. *ackes*); namentlich an den Substantiven auf *-ich*: Dickicht, Kehricht.

Die Ma. hat sich auch hier zäher gezeigt und *t* nicht angenommen in:

iəts, jets (mhd. *ietze*) jetzt; *pretic* (mhd. *bredige*) Predigt; *ẹẹr is* (md. mhd. *is*) er ist; *mark* Markt; *foošənaxt* (mhd. *vasenaht*) Fastnacht (mit dem Nhd. hat sie *t* angenommen in *sunšt* sonst [mhd. *sus, sust, sunst*]; *miirtweecə, maintweecə, mainthalwə* meinetwegen).

Digitized by Google

Anderseits wiederum hat die Ma. selbst oft ein unorganisches *t* im Auslaut angehängt, wol aus dem nämlichen Grunde wie das Nhd.

laict (mhd. *lîche*) Leiche, Beerdigung; *kšwistrt* Geschwister; *antršt* anders (*t* ist hier schon sehr alt und weit verbreitet); *tspantrt* selbander; *testweecə* deswegen; *hẹrnọ̈xrt* hernach. Zahlreicher sind die Beispiele für angetretenes *t* bei Hlg. § 144. *daict* Bodensenkung, Wachbach *taic*, *ruust* Ofenruß, Wachbach *ruəs*, *klaast* Geleise, Wachbach *klaaš*.

Nach Schwäbl § 39, 3 a Anm. gehört hieher auch *tsu kuətr letšt* zu guter Letzt; ebenso *pekət* so viel man auf einmal backen kann, *khoxət* so viel man auf einmal kocht. dazu vgl. Follmann A. S. 12.

§ 102. Wie *t (d)* im Nhd. häufig angehängt wurde, so wurde auch *d* aus euphonischen Gründen öfters eingeschoben oder angefügt, was schon im Mhd. nicht selten der Fall ist.

Mond (mhd. *mâne*); jemand, niemand von Mann; minder (mhd. *minner*); vgl. „Spindel“ und „spinnen“, „Fähndrich“ und „Fähnrich“.

Dieser Übergangslaut *d (t)* ist auch in Wachbach namentlich zwischen *n* und *l*, *n* und *r* nicht selten:

mentlə (mhd. *mennelîn*) Männlein: *pfentlə* Demin. zu Pfanne; *eentr* (neben *ẹẹtr*) eher; *meentr* (neben *mẹẹ*) mehr, *wentr* wenn ihr; *tuntr*, *tuntršti* Donner, Donnerstag; *khantl* Rinne (zu mhd. *kanel* Gosse); *khantə* (mhd. *kanne*) Kanne (nach Kluge S. 193 beruht diese Form auf ahd. *kanta*). *nẹrcəts* nirgends (mhd. *niergen*).

§ 103. Die Vorsilbe *tər (tr)* statt *er* resp. *ver* ist sehr häufig in Wachbach (wie in Tb. Hlg. § 141 a Anm. 2). Franke § 83 bemerkt hiezu: „Durch größere Energie bei Bildung des festen Einsatzes wurde wol auch die Vorsilbe *er* zu *der*, was schon seit dem 12. Jahrhundert besonders im Osten Ober- und Mitteldeutschlands nachweisbar ist.

trwišə erwischen, *trnẹẹrə* ernähren, *trlaawə* erlauben, *trtseilə* erzählen, *trhaltə* erhalten, *trfrẹẹrə* erfrieren.

§ 104. Vor *w* wurde *t* zu *p* assimiliert in dem weit verbreiteten *epr*, *epəs* irgend einer, etwas (mhd. *ëtewaz*).

§ 105. Zu *niəštə* (mhd. *niesen*) niesen gibt Büsch § 18 eine ansprechende Erklärung. Nach ihm „ist ein *t* aus der

Digitized by Google

häufigen Personalendung (3. Sing. und 2. Plur.) in den Stamm getreten. Es konnte die Endung um so leichter als stammhaft gefühlt werden, weil die *T*-Stämme ebenso gut wie die andern Verba den Bindevokal ausstoßen: *schát*, *biet*, *bát* schadet, bietet, badet". Diese Zusammenziehung der Verbaldendung *-det*, *-tet* zu einfacher Tenuis nach Ausfall des tonlosen *e*, die sich schon im Mhd. vorfindet, tritt auch in Wachbach regelmäßig ein. *rait* reitet; *lait* läutet; *štrait* streitet; desgleichen in der zweiten Person *laitšt* läutest; *phaxšt* pachtest.

Es möge hier noch angegeben werden wegen der häufigen Belege, die auch unsere Ma. dafür bietet, was Büsch weiter noch a. a. O. bemerkt: „Dergleichen Erscheinungen, die auf falscher Analogie, falscher Abtrennung der Worte und mangelhafter Scheidung zwischen Stamm und Endung beruhen, sind so lange möglich, als die Sprache nicht Gegenstand bewusster Forschung wird, indem sie als lebendiges Ganze in der gesprochenen Rede sich entwickelt, ohne dass die Redeteile dem Sprechenden zum Bewusstsein kommen. So hat die zweite Pers. sing. schon im Ahd. anfangend, vom pron. *du* bei der häufigen Inversion ein *t* angenommen: got. *nimis*, ahd. *nimis* und *nimist*. Wir sprechen: *nimmstu*, *gibstu*, *schreibstu*, dann auch: *du nimmst*, *du schreibst* . . . *nehmt ihr*, *gebt ihr* wurde so oft gehört, dass sich der *T*-Laut für den Anlaut des Pron. loslöste, und jetzt ist die Form *tiir* (unbetont *ter*, *tr*) = ihr allein in Gebrauch." Auch Hlg. gibt für Tb. *diiər* an (§ 141, 1 a Anm. 2). In Wachbach kommt diese Form immer nur in Anlehnung an Verben vor, dann noch in *wentr*, *wuutr*. Büsch a. a. O.: „Wir erklären die Erscheinung als unorganische Anlehnung an Verbalformen, es entstand in der Sprache die oberflächliche Vorstellung, diese Partikeln mit folgendem Personalpronomen seien Verbalformen und nach *schreibt ihr*, *gebt ihr*, *seht ihr* schuf sie auch *wenter*, *wôter*."

Zu *haiərə* heiraten vgl. Hlg. § 142, 1 Anm. 6. Zu *hǫǫxtsic* Hochzeit s. Bauer S. 389.

Mhd. *z*.

§ 106. Die mhd. Affrikata *z* ist geblieben wie im Nhd. *tsait* (mhd. *zît*) Zeit; *sętsə* (mhd. *setzen*, *sitzen*) setzen und sitzen; *tswaa* zwei; *aantsl* (mhd. *einzel*) einzeln; *tsęrkliitərə* zergliedern, erklären.

Digitized by Google

Wie *s* ist es behandelt in *frantšə* (mhd. *franze*) Franse. Fest geworden ist *z* in *tsakərə* ackern aus „*z'Acker gehen, — fahren*“ entstanden. Fischer, W. 1 S. 98.

Mhd. *g*.

§ 107. Mhd. *g (k)* ist im Anlaut stimmloser Explosivlaut geblieben und von *k (kh)* im Gegensatz zu den andern Explosiven scharf getrennt.

kętli (ahd. *gatuling, gatiling, getiling* Hlg. § 52, 3) passend; *kmaa*ⁿ (mhd. *gemeine*) leutselig; *knik* (mhd. *genic*) Genick; *knuəc* (mhd. *genuoc*) genug; *kroop* (mhd. *grap*) Grab; *kšwęęr* (mhd. *geswër*) Geschwür; *kšlaxt* (mhd. *geslaht*) geschlacht.

Über den Wechsel von *g* und *j* s. bei *j* § 62.

kumpə für Pumpe ist weitverbreitet; *kumprunə* Pumpbrunnen.

Anlautendes *kh* für *g* in modernen Fremdwörtern wie bei Hlg. § 145, 2 ist in Wachbach fremd.

§ 108. Aspiriertes *kh* entsteht aus *ge* + *h* durch den Ausfall von *e*.

kheit gehoben; *khot* gehabt; *khaltə* gehalten; *khęęri* gehörig; *khengt* gehängt; *khaiərt* geheiratet; *khiət* gehütet.

Vor Verschlusslauten fällt die Vorsilbe *ge* im Gegensatz zu Tb., das sie behält (Hlg. § 2602) ganz fort.

prǫǫxt, proxə, plǫǫxt, kungə, klooxt, trungkə, tungə, tsoolt gebracht, gebrochen, geplagt, gegangen, geklagt, getrunken, gedungen, ge-, bezahlt.

Zu *naiširi* neugierig vgl. Hlg. § 126 Anm. 4.

§ 109. Wie der labiale Verschlusslaut *b* im Inlaut in den entsprechenden Reibelaut übergeht, so wird auch der gutturale in gleicher Stellung und im Auslaut zum Spiranten *c, x* erweicht. Auch dieser Reibelaut ist dem Md. schon in mhd. Zeit eigen; er ist dem Nhd. nicht fremd; vgl. mancher aus mhd. *manec(g)* und die Aussprache der Endsilbe *-ig* König, ewig.

tsiicl (mhd. *ziegel*) Ziegel; *leicə* (mhd. *legen*) legen; *faicə* (mhd. *vige*) Feige; *kheicl* (mhd. *kegel*) Kegel; *riicl* (mhd. *rigel*) Riegel; *nęcələ* (mhd. *negellîn*) Nelke; *sǫrc, sęrc* Sorge; *sect, seict* sagt; *šlect, šleict* schlagt; *klect, kleict* klagt; *pęrc* Berg; *frlaaxlə* (mhd. *lougenen*) läugnen, *staa*ⁿ *paa*ⁿ *frlaaxlə*; *khuxl* Kugel, *khuxlə* kegeln; *fǫuxl* Vogel; *wooxe* Wagen; *nooxl* Nagel.

Digitized by Google

In Eigennamen und modernen Fremdwörtern bleibt der Verschlusslaut: *huko* Hugo, *fikuur* Figur.

Für *siknǫǫl* Signal sprechen noch ältere Leute *singnǫǫl;* die gebräuchliche Form für Agnes ist *angəs*. Ähnlich Hlg. § 147 Anm. 3.

Nach Bauer S. 389 kommt der Reibelaut auch für inlautendes *k* vor. Wachbach bietet hiefür keine Belege (anders *rawentsələ* aus mlat. *rapuncium*).

§ 110. Mit der Schriftsprache ließ auch die Ma. *g* fallen in:

senšə (mhd. *sëgense*) Sense; *haatękš* (mhd. *egedëhse*) Eidechse. Schon mhd. ist es ausgefallen in *maat* (mhd. *meit*, *maget*) *mə maatlə* meine Tochter; *lait* (mhd. *lît*, *ligt*) liegt. Vgl. noch aus dem Nhd. Meister aus *magister*, ma. *maaštr*, *maaⁿštr;* Getreide aus *getregede*, *getragede;* kasteien aus *castigare*.

In schwer sprechbarer Konsonantenverbindung ist es gefallen in: *matleni* Magdalena.

§ 111. Regelmäßig ist der Schwund des *g* in der nhd. unbetonten Endsilbe *-ig;* da auch *-ich* das *c* fallen lässt, so fallen diese beiden Endungen zusammen.

šilti schuldig; *wiəni* (mhd. *wênec*) wenig; *hǫuni* (mhd. *honec*) Honig; *kneeti*, *knęęti* gnädig; *flaisi* fleißig; *aaⁿšpeni* einspännig; *pfeni* (mhd. *pfennic*) Pfennig; *raiši* Reisig; doch *kheenic* König, *tswantsic* zwanzig. Ferner Tag in Zusammensetzungen: *sunti*, *mainti*, *tiinšti*, *tuntršti*, *fraiti*, *samsti*.

Die Endung *-ingen* in Ortsnamen wird zu *i* gekürzt: *simri* Simmringen (doch *mulfingə* Mulfingen).

§ 112. Im Auslaut steht meist wie inlautend der Reibelaut *c*, *x*. Doch ist auch der Verschlusslaut mitunter hörbar. Vermutlich aber ist letzterer von auswärts eingedrungen; vgl. auch Hlg. § 150.

tswaax (mhd. *zwîc[g]*) Zweig; *ǫǫric* (mhd. *arc[g]*) arg; *trǫux* (mhd. *troc[g]*) Trog; *taax* (mhd. *teic[g]*) Teig; *węc*, *əwęc* (mhd. *enwëc*) weg; *šloox* (mhd. *slac[g]*) Schlag; *toox* (mhd. *tac[g]*) Tag, doch *hanstak* Johanni; *kriic* (mhd. *kriec[g]*) Krieg.

§ 113. Die Verbindung *nc(g)* erscheint im ursprünglichen Auslaut mit Explosivlaut; ohne solchen, wenn der Auslaut erst durch abgefallenes *e* entstanden ist:

Digitized by Google

koungk (mhd. *ganc[g]*) Gang; *ksoungk* Gesang (selten); *štroungk* (mhd. *stranc[g]*) Strang; *loungk* (mhd. *lanc[g]* lang; Plur. *keng*, *kseng*, *štreng*, *lengr* länger.

jung (mhd. *junc[g]*) lautet stets *jung*, nie wie in Tb. (Hlg. § 152) *jungk*.

Mhd. *k*.

§ 114. Mhd. *k* (= germ. *k*) ist im Anlaut vor Vokalen Aspirata *kh*. Anlautend vor Konsonanten und im Inlaut ist es Tenuis *k (g)*.

kheltərə (mhd. *kelter*) Kelter und keltern; *khištə* Kastanie (s. Kluge S. 197); *kharpfə* (mhd. *karpfe*) Karpfen.

Man hat deutlich auseinander zu halten: *khoorə* Korn; *koorə* Garn; *kheerə* Kern, *keerə* gern; *khartə* Karte, *kartə* Garten; *kherwə* Kirchweihe, *kerwə* gerben.

kroupf (mhd. *kropf*) Kropf; *krum* (mhd. *krump*) krumm; *klaat* (mhd. *kleit*) Kleid; *kneect* (mhd. *kneht*) Knecht.

tsekə (mhd. *zecken*) necken; *štikl* (mhd. *stickel*) Stickel, Stecken, ungehobelter, grober Mensch; *akr* (mhd. *acker*) Acker, *ən akr tsakərə*; *šmakə* (mhd. *smacken*) schmecken.

Ohne Aspiration im Anlaut findet sich das weitverbreitete *kukuk* Kuckuck; ferner *kukumərə* (aus lat. *cucumis*) Gurke; *kakə* (aus lat. *cacare*); *kukə* (mhd. *kucke*, franz. *coque*) Düte; s. auch O. Philipp § 41.

Anlautendes *g* (hd. *k*) vor Liquidis und *w* ist den verschiedensten Maa. eigen (s. Follmann A. S. 22 unter *k*). Auch Wachbach bietet hiefür Beispiele: *kringl* Ringel; *krap* Rabe erklärt sich wol aus Krähe (mhd. *krâ[we]*). Unrichtig ist die Erklärung bei Hlg. § 131 Anm. 1 (s. Literar. Zentralblatt 1899 S. 630).

§ 115. In schwer sprechbaren Konsonantenverbindungen fällt *k*:

werti (mhd. *wërctac*) Werktag; *špetakl* Spektakel; *tringkelt* Trinkgeld.

§ 116. *k* bleibt im Auslaut (s. auch bei *g*).

kštoungk Gestank; *toungk* (mhd. *danc*) Dank; *poungk* (mhd. *banc*) Bank; *kroungk* (mhd. *kranc*) krank, *krengk* (mhd. *krenke* Schwäche) in *krüc ti krengk!* starker Fluch; *werk* (mhd. *wërc*) Werk, *ə werklə* kleineres Gut; *welk* (mhd. *wëlc*) welk; *apəteek* Apotheke.

Digitized by Google

Nasale.

Mhd. *m*.

§ 117. Der labiale Nasallaut *m*, der zu den gut erhaltenen Lauten gehört, ist in unserer Mundart an- und inlautend geblieben.

mang Mange; *mantl* Mantel; *štriəmə* Strieme; *khamilə* Kamille.

Anorganisches *m* infolge falscher Wortabteilung liegt vor in dem Flurnamen *metslsęę* Etzelsee, entstanden aus *ii kiə nuf m etslsęę; tow m etslsęę* (s. § 105); volksetymologische Deutung mag diese falsche Trennung begünstigt haben.

Geschwunden ist *m* in *arfl* Arm voll, Demin. *ęrfələ*, pl. *ęrfl; n kantsə arfl fol pluəmə.*

§ 118. Mhd. *m* im Auslaut ist allgemein zu *n* verwandelt worden und wie dieses geschwunden.

*haa*ⁿ*li* heimisch, zutraulich, in der Bedeutung heimlich: *haamli; paa*ⁿ*wolə* Baumwolle; *pǫutə* (mhd. *bodem*) Boden. Indes haben die Nomina alle wieder *m* aus den obliquen Kasus angenommen:

traam (mhd. *troum*) Traum; *paamə* (mhd. *boum*) Baum; *raam* (mhd. *roum*) Rahm; *haam* heim, doch in Zusammensetzungen *icršə* Igersheim, *kraalsə* Crailsheim, jedoch *icršmr*, *kraalsəmr* Igersheimer, Crailsheimer.

Progressive Nasalierung weisen auf: *maa*ⁿ*štr* Meister; *maa*ⁿ*sl* Meißel; ⁿ *maa*ⁿ*štə* am meisten (s. § 48).

Mhd. *n*.

§ 119. Mhd. *n* bleibt im Anlaut und Inlaut.

nǫǫtl (mhd. *nâdel*) Nadel; *nǫǫt* (mhd. *nât*) Naht; *nemə* (mhd. *nëmen*) nehmen; *niictərə* (mhd. *nüchtern*) nüchtern; *nuus* (mhd. *nuz*) Nuss; *pfanə* Pfanne; *prenə* brennen.

Durch missverständliche Worttrennung ist *n* fest geworden in dem weitverbreiteten *noošt* Ast (vgl. „der Nast ist mir entwichen“ in „Des Käuzleins Klage“). Der Gruß von 12 Uhr ab lautet allgemein: *kotə nǫǫwət* guten Abend; man wünscht sich *ən kuətə napətit* einen guten Appetit (vgl. § 105).

In *noo, nuf, niiwər, nai*ⁿ, *nǫu*ⁿ ist *n* Überbleibsel des Präfixes hin-, hinab, hinauf, hinüber, hinein, hinan.

Digitized by Google

§ 120. In schwer sprechbaren Konsonantenverbindungen schwindet *n*.

fuftsęę, fuxtsic (neben *finftsęę finftsic* 15, 50); *tsentr* (mhd. *zëntenære*) Zentner; *sipt* der siebente; *juuxət* Jugend; *ǫǫwət* Abend; *taušət* Tausend; *tutsət* Dutzend; *mǫrcəts* morgens; *nęrcəts* nirgends; *niəməts* niemand; *laməttiirə* lamentieren; *khumətiirə* kommandieren; *šraiwəs* Schreibens; *laictəs* Leuchtens, *s prauxt khə laictəs; aan frnarə haltə* einen für einen Narren halten; *ęlf* wie hd. aus mhd. *einlef*.

§ 121. Auslautendes *n* ist unter Nasalierung des vorausgehenden betonten Vokals durchweg gefallen.

*luə*ⁿ (mhd. *lôn*) Lohn; *aišipǫu*ⁿ Eisenbahn; *špiə*ⁿ Späne; *kmaa*ⁿ gemein, leutselig; *trfǫu* davon, *trfǫu mecti san* davon, fertig möchte ich sein; *huə*ⁿ (mhd. *huon*) Huhn; *kriə*ⁿ grün, aber *n kriənə huət; ii khǫu*ⁿ (neben *khon*) ich kann; *ǫutem* (neben *anteem*) beinahe, gleich, bald; *mr tuə*ⁿ*(nə)* wir tun; *mr kiə*ⁿ*(nə), štiə*ⁿ*(nə)* wir gehen, stehen.

§ 122. Ohne Nasalierung ist *n* geschwunden in der Endsilbe *-en*, die beim Zeit-, Haupt-, Eigenschafts- und Zahlwort zu dem farblosen *ə* herabsinkt.

leešə un šraiwə lesen und schreiben; *reïtə* reden; *singə* singen; *kartə* Garten; *hopfə* Hopfen, doch wieder *hopfənęęrə* Hopfenernte; *kęrštə* Gerste, doch *kęrštənaxl* Gerstenacheln.

Die Endsilbe *-rn* entwickelt sich gleichfalls zu diesem unbestimmten *ə*-Laut:

kǫǫrə Garn; *hiərə* Hirn; *štiərə* Stirn.

Weiter schwand *n* ohne Nasalierung in *šo* schon; *oni* (mhd. *anhin*) dorthin, *max tastoni khumšt* mach, dass du fort kommst; *fǫǫri* vorhin, eben, *kroot fǫǫri isr gęršt fǫrt* gerade eben erst ist er fort; *fęršti* Fürstin; *šultsi* Schultheißin; *miləri* Müllerin.

§ 123. Eingeschaltet wird *n* als Übergangslaut der bequemeren Aussprache wegen in:

šwęrnər, n šwęrnštə schwerer, am schwersten; *meentr* mehr; *pfarnəri* Pfarrerin; so ist *n* auch als hiatustilgender Konsonant gebraucht in *tsu nəm* zu ihm; *pai nəm* bei ihm; *wi(i)ni* wie ich, *wuuni* wo ich.

§ 124. Der dentale Nasallaut *n* ging vor *b, p, d, t* bereits mhd. in den labialen *m* über. So entstand „Eimer“ aus

Digitized by Google

einber, „Imbiss“ aus *inbiz*, „empfangen“ aus *ent-fâhen*, „empfehlen“ aus *ent-felhen*. Während aber die Schriftsprache die Vorsilbe *ent-* dann unverändert gelassen hat, wenn die ursprüngliche Bedeutung der Trennung gewahrt werden sollte, hat die Ma. sie auch hier zu *em* gewandelt.

empęgrə entbehren. Andere Beispiele sind nicht recht ma. Handvoll wird zu *hampfl* Demin. *hempfələ*.

§ 125. Für zu erwartendes *n* steht *l* in:

waislə (mhd. *wîzenen*) weiß anstreichen; *ootriklə* abtrocknen; *frlaaxlə* (mhd. *lougenen*) leugnen.

In *klaiələ* Knäuel (mhd. *kniuwel, kniulîn*) hat die Ma. das Ursprüngliche bewahrt.

Mhd. *ng*.

§ 126. Mhd. *nc* — inlautend geschrieben *ng* — ist in allen Stellungen erhalten, mit Explosivlaut bei vorhergehendem Diphthong.

lǫungk (mhd. *lanc[g]*) lang; *tǫungk* (mhd. *danc*) Dank; *rǫungk* Rank.

singə singen; *tenglə* dengeln; *štreng* Stränge.

Im Unterschied von Tb. (Hlg. § 119) ohne Explosivlaut *jung* jung; *ǫufang* Anfang.

węęrtə Weingarten, Weinberg s. § 41 Anm. 3.

Lebenslauf.

Ich bin geboren am 21. August 1877 zu Wachbach, O./A. Mergentheim, als Sohn des Freiherrlich von Adelsheimischen Guts- und Schlossverwalters Franz Dietzel. Nach 5 $^1/_2$-jährigem Besuch der dortigen Volksschule kam ich Herbst 1889 in die Lateinschule Mergentheim; Herbst 1894—1898 besuchte ich das Gymnasium Rottweil unter der trefflichen Leitung des leider allzu früh verstorbenen Oberstudienrats Dr. Eble.

Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich neben genanntem Herrn von den Lehrern des Rottweiler Gymnasiums noch Professor Dr. Baltzer. Nachdem ich Juli 1898 die Konkurs-

Digitized by Google


Princeton University Library
32101 067704948

prüfung bestanden, wurde ich in das Kgl. Wilhe
Tübingen aufgenommen, welches ich nach einem J
verließ, um mich ausschließlich dem Studium d
Philologie, das ich neben dem der Philosophie bi
betrieben hatte, zu widmen. Ich hörte die Vorle
Herren: Bohnenberger, Fischer, Franz, Gün
sert, v. Heinemann, Hettner, Pfau, v. Pf
v. Sigwart, Spitta, Voretzsch. In Stuttgart
während des Wintersemesters 1900/01 an der Kgl. T
Hochschule die Vorlesungen der Herren: Güntter
Weitbrecht besuchte, war ich im Institut Ra
Lehrer für Deutsch und Geschichte tätig. Wä
folgenden Jahres besuchte ich die Universität Lyon
an der Faculté des Lettres die Herren: Balden
Chabot, Charléty, Clédat, Firmery; auch e
mir auf Grund einer Prüfung das an der dortigen U
eingeführte Certificat d'études françaises. Die beiden
Semester verbrachte ich an der Universität Würzbu
Vorlesungen und Seminarien besuchte bei den
Brenner, Förster, Rötteken, Saulze, Sch
Stölzle. Nach zeitweiliger staatlicher Verwendun
Realschule Heidenheim und Oberrealschule Reutlinge
ich Herbst 1904 die erste, 1905 die zweite Dienstpr
das realistische Lehramt. Seit 1. November 1904
als Hilfslehrer an der Realschule in Mergentheim
— zunächst als provisorischer, seit 11. November
ständiger.

Allen meinen Lehrern, insbesondere den Herren B
berger, Brenner, Fischer, spreche ich meinen her
Dank aus.

Digitized by Google